

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Witz, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Provinzial-Anzeiger 7 Wfg., Familienanzeigen und Stellen-
gesuche 6 Wfg., auswärts 10 Wfg., Wagn- und Finanzanzeigen
12 Wfg., die 77 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 25 Wfg.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und
Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Bei ungewöhnlichen
Beträgen der Anzeigengebühren durch Klage oder in
Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt bittig. — Abnahme-
schluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 223.

Mittwoch, den 23. September 1925.

97. Jahrgang.

Für und wider den Sicherheitspakt.

Räumung Kölns Mitte November? — Die Volkspartei gegen Severings Flaggenerlaß. — Zusammentritt des Landtags.

Räumung Kölns?

Abzug der Engländer im November?

Berlin, 22. Sept.

Das „Mittwoch-Blatt“ meldet aus Köln: Aus Kreisen, die der Interalliierten Rheinlandkommission nahe stehen, wird heute mitgeteilt, daß die englische Regierung im Einvernehmen mit dem französischen Kabinett beschlossen habe, die Kölner Zone bis spätestens Mitte November zu räumen. — Vom englischen Hauptquartier in Köln wird diese Meldung zwar noch nicht amtlich bestätigt, doch wird erklärt, daß alle Wahrscheinlichkeit für eine baldige Räumung der Kölner Zone spreche. Sofort nach Abschluß des Sicherheitspaktes sei mit einem Abzug der englischen Truppen zu rechnen. Die Engländer würden nach dem Koblenzer Bezirk abtransportiert werden.

Gegen Severings Flaggenerlaß.

Eine Anfrage der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 22. Sept.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat eine kleine Anfrage eingebracht, die sich mit dem Beschluß des Staatsministeriums beschäftigt, wonach Inhaber von Dienstwohnungen oder fiskalischen Mietwohnungen grundsätzlich nur dann, wenn das Dienstgebäude selbst besetzt wird, und nur in den verfassungsmäßigen Farben des Reiches, des Landes, der Provinz oder Gemeinde, flaggen dürfen. Es wird gefragt, wie diese Anordnungen mit den verfassungsmäßigen Rechten aus Artikel 118 und 130 der Reichsverfassung zu vereinbaren seien. Ferner befragt sich die Anfrage mit einem Erlaß, in dem der Innenminister erklärt, daß er entschlossen sei, schwarze, weiße, rote und andere an kommunalen Dienstgebäuden durch die Polizei befestigen zu lassen. Die Anfrage verweist auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom Jahre 1891, wonach bei Gelegenheit des polizeilichen Verbots einer roten Fahne der Grundbesitzer aufgefordert ist, ein solches Verbot nur dann rechtlich zulässig ist, wenn aus Tatsachen die Annahme wahrscheinlich wird, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung durch den Gebrauch der Fahne unmittelbar gefährdet wird. Es wird gefragt, ob der Herr Minister bereit sei, den Erlaß zurückzuziehen.

Danzig polnischer Militärstützpunkt?

Sollen sich eine Militärwache in Danzig halten.

TU. Genf, 22. Sept.

Nachdem am Sonnabend der Völkerverbundrat entschieden hat, daß gewisse Geländeteile auf der Westernplatte bei Danzig für Zwecke des polnischen Munitionslagers abgetrennt und Polen übergeben werden sollen, hat nach einer heftigen und der Nationalität über die Verteilung der Danziger Hafenkommissionen Polen die Absicht, auf dem Gelände eine militärische Wache von mindestens 88 Mann ständig zu unterhalten, um die von Zeit zu Zeit eintreffenden Munitionstransporte zu schützen. Der Völkerverbundsrat hat dem Rat die Frage vor, ob diese Absicht zu Recht befehle, da auf Veranlassung des Rats seinerzeit in die Danziger Verfassung eine Bestimmung aufgenommen worden ist, wonach in der freien Stadt ohne Genehmigung des Völkerverbundes kein Flotten- oder Militärstützpunkt eingerichtet werden dürfe. Es scheint dem Völkerverbundsrat eine Klärung zu bedürfen, ob die polnischen Absichten etwas ähnliches bedeuten.

Für Freilassung des französischen Fliegers.

Die Landung auf deutschem Gebiet.

TU. Berlin, 22. Sept.

Französische und englische Blätter haben angeregt, daß die deutsche Regierung den im Schwarzwald gelandeten französischen Flieger Colte entlastet entlassen solle, weil seinerzeit auch der deutsche, auf belgischem Gebiet notgelandete Flieger auf englische Freilassung freigesetzt worden sei. Hierzu erklärt die Telegraphen-Union über die Rechtslage, daß der deutsche Flieger seinerzeit in Luftnot war und nur deshalb belgisches Gebiet anflieg. Die französischen Flieger aber haben die Absicht gehabt, zur Erreichung eines ferneren Zieltes deutsches Gebiet zu überfliegen. Sie haben ferner nicht die in Frankreich vorgeschriebenen Abzeichen, sondern militärische Markierungen geführt, obwohl der Flieger Colte sich als Zivilperson ausdrücklich ausgedeutet und erklärt hat, daß dieses Verfahren bei der Überfliegung deutschen Gebietes nicht sei. Deutsches Gebiet dürfen aber nur alliierte Flieger in militärischem Auftrag überfliegen und keine Zivilpersonen. Am Abend des 22. befaßten sich mit dieser Sachlage die zuständigen Behörden.

Kabinettsitzung erst am Mittwoch.

Entscheidung des Parteivorstandes der Deutschnationalen. — Die Volkspartei hinter Stresemann.

Berlin, 22. Sept.

Die gestern abend abgebrochene Kabinettsitzung über den Sicherheitspakt wird Mittwoch vormittag fortgesetzt werden. Entgegen anderslautenden Meldungen findet heute nachmittags keine Kabinettsitzung statt, vielmehr werden einzelne Mitglieder des Kabinetts untereinander über verschiedene Fragen der Sicherheitskonferenz beraten.

Der Kreisverband Essen Stadt und Land der Deutschen Volkspartei befaßt sich auf seiner heutigen Tagung u. a. mit Fragen der deutschen Außenpolitik und faßt bezüglich der Sicherheitsfrage folgende Entschlüsse: Wir bedauern auf das lebhafteste die zahlreichen durch nichts gerechtfertigten Angriffe, die gegen die Außenpolitik unseres Führers, des Reichsaussenministers Dr. Stresemann gerichtet werden. Wir danken Herrn Dr. Stresemann für seine mannhaft und entschlossene Politik und werden ihm auch weiterhin vertrauen.

Die Deutschnationale Partei gibt über die heutigen Besprechungen folgende Erklärung aus: Zu einer eingehenden Aussprache nahmen Parteivorstand und Landesverbandsvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei Stellung zu den großen außenpolitischen Fragen. Die Aussprache ergab völlige Übereinstimmung über die politischen Ziele. Am Schluß wurde folgende Entschlüsse angenommen: Parteivorstand und Landesverbandsvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei billigen die Ausführungen, die die Vorsitzenden der Partei und der Reichstagsfraktion sowie Minister Schiele über die programmatische Stellungnahme zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage gemacht hatten und geben ihre Zustimmung zu der hiernach zu führenden Politik der Reichstagsfraktion.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands faßten gestern auf den Sicherheitspaktverhandlungen eine Entschlüsse, in der es heißt: „Die Reichsregierung steht vor Verantwortung der Konferenz einladung der Entente. In dieser entscheidenden Stunde rufen wir die Parteien, rufen wir das ganze deutsche Volk zur Selbstbestimmung. Will eine deutsche Regierung wiederum in Verhandlungen mit den Feinden eintreten, ehe die Lage von der Schuld Deutschlands am Kriege befreit ist? Wollen Deutsche freiwillig den Anspruch auf deutsches Land aufgeben? Und wollen Deutsche, daß wir im Völkerverbund in neue Fesseln gelegt werden? Wir wollen nicht Verräter werden an unseren unerlösten Brüdern und nicht Verräter werden an uns selber. Wir wollen nicht ein neues freiwilliges Verfaßtes.“

Die Landespfandbriefanstalt vor dem Landtag.

Sozialdemokratische Hehe gegen die Rechtsparteien. — Zurückweisung der Angriffe.

Berlin, 22. Sept.

Der Preussische Landtag nahm heute nachmittags nach mehrwöchiger Pause seine Sitzungen wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat Abg. Körner (Völk.) Einspruch gegen die Entgegennahme einer Regierungserklärung über den Finanzhaushalt durch den Hauptausschuß. Der Redner beantragte, als zweiten Punkt auf die Tagesordnung den Sicherheitspakt und den Finanzhaushalt zu setzen. Dagegen wird aber Widerspruch erhoben. Ein weiterer Antrag, den Bericht über die Landespfandbriefanstalt abzugeben und erst die Entscheidung des Gerichts abzuwarten, wird abgelehnt. Darauf wird ein Antrag des Abg. Stichter (Ztr.) auf Schaffung von Wohnungen für ausgewiesene verheiratete Schutzpolizeibeamte des Ruhrbezirks dem Hauptausschuß überwiesen. Hierauf nimmt das Haus den Bericht des Untersuchungsausschusses über die Landespfandbriefanstalt.

entgegen, der vom Abg. Kiesel (Dem.) erstattet wird. Der Berichterstatter hebt hervor, daß der Ausschuss bemüht gewesen ist, sich auf Feststellung des Tatbestandes zu beschränken und sich von politischen Erörterungen und Eingriffen in der Strafgerichtsbarkeit fernzuhalten. Zum Schluß empfiehlt der Berichterstatter eine Reihe von Anregungen des Ausschusses, darunter die an die Staatsregierung, dafür Sorge zu tragen, daß die Landespfandbriefanstalt für die Geschäfte, die den Gegenstand der Untersuchung gebildet haben, abwickelt.

Das Haus tritt darauf in die Besprechung des Berichts ein, für die für jede große Fraktion eine Stunde festgesetzt ist. Abg. Reinert (Soz.) erklärt, die nationalsozialistische Hehe habe sich im Gegensatz zu ihrer Haltung im Falle Darmstadt über die Vorkommnisse in der Landespfandbriefanstalt ausgesprochen, weil es sich hier nicht um Offizien und Sozialdemokraten handele. Die Untersuchung habe ein trauriges Bild von der Gewissenlosigkeit mancher Träger abgaben Namens, von der

unglaublich leichtfertigen Verwaltung der Anstalt

entrollt. Es handele sich hier um die Ehrgüter derer, die früher Preußen regiert haben. (Lärm rechts.) Jetzt sei es am Landtage, über diese blaubbüchigen Geschäftsformal sein Verhandlungsartikel zu fällen. Abg. Koch-Berlin (Dn.) betont, daß seine Partei sich von der Linken gerade dadurch unterhebe, da sie dieses Konfessionslosigkeit junger Leute nicht decke. Seine Partei verleihe die staatsrechtlichen Geschäfte der Landespfandbriefanstalt nicht im geringsten. Es dürfe aber gefordert werden, daß für ihre Leitung und ihren Betrieb auch die in der Situation liegenden Mängel gründlich beachtet werden. Nicht einen Pfennig Staatsgeld habe die Anstalt fortgeworfen. Keine politische rechtsstehende Organisation sei irgendwie bei der Sache beteiligt gewesen. Mit Genehmigung könne festgestellt werden, daß das Ergebnis der Untersuchung nicht die Rechtsparteien belege, sondern die Linke.

Abg. Dr. Graf (Ztr.) verurteilt vor allem das Vorgehen der Stettiner Sparkasse, die an diesem Finanzhaushalt beteiligt sei. Die Regierung solle einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Tätigkeit der Sparkassen wieder auf die früheren Grenzen beschränkt, auf die Vereinnahmung von Spargeldern und auf die Herausgabe von Hypotheken. — Abg. Grünmann (Dt. Vpl.) bedauert den Tenor, den Abgeordneter Reinert in der Debatte gebracht habe. Es sei doch nicht gerecht, aus den Verfehlungen der abgaben jungen Leute den Schluß zu ziehen, daß der ganze preussische Adel verlogen sei. In jedem Stand gebe es schwarze Schafe. Die gründliche Arbeit des Untersuchungsausschusses habe nichts dafür ergeben, daß die Angelegenheit irgend etwas mit Politik zu tun habe. — Abg. Dürr (Komm.) wirft den Parteien der Rechten vor, sie hätten sich im Ausschuss bemüht, eine wirkliche Aufklärung zu verhindern.

Zu Anschließung daran verlegt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr mit der Tagesordnung: Weiterberatung des Berichts über die Landespfandbriefanstalt, ferner Staatsberatung, und zwar Anstaltsrat.

Am Vortage des preussischen Landtages wurde in Aussicht genommen, vom 5.—12. Oktober eine Pause in den Plenarsitzungen einzulegen zu lassen, damit der Darmstädter Vertrag weiter verhandelt werden. Der genaue Zeitpunkt steht jedoch noch nicht fest. Er ist davon abhängig, ob es vielleicht noch möglich ist, an dem ursprünglichen Termin, den 25. Oktober, festzuhalten. Die zweite Lesung der Vorlage über die Provinzial-, Landtags- und Kreiswahlgesetze soll am Freitag dieser Woche erfolgen. Ueber die dritte Lesung soll der Dienstag der kommenden Woche in Aussicht genommen.

Die Abrüstungsfrage.

Vorverhandlungen zur Konferenz.

Genf, 22. Sept.

In der Unterkommision des Völkerverbundes für die Abrüstung wurde gestern in nicht öffentlicher Sitzung eine Einigung erzielt. Es wurde beschloffen, die sogenannte Verbindungskommission des Völkerverbundes zu beauftragen, die Frage der Abrüstung eingehend zu prüfen. Der geeignete Zeitpunkt für die Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz wird im Völkerverbundrat festgelegt werden, sobald die allgemeine Sicherheit Europas dies gestattet. Es soll denjenigen Staaten, die im Völkerverbund nicht vertreten sind, die aber an der Abrüstung ein besonderes Interesse haben, die Möglichkeit gegeben werden, ihre Anschauungen zur Kenntnis des Rates zu bringen. In Völkerverbundstaaten hofft man, daß durch diesen Beschluß die Abhaltung einer Abrüstungskonferenz in nicht allzu weiter Zukunft ermöglicht wird.

Zeus Mussolini.

Italien und der Sicherheitspakt.

(Römischer Brief.)

Mussolini verspricht, aus der ewigen, der zweimal thronenden Stadt, die Hauptstadt der Welt zu machen. Nur die guten Quiriten trauten sich etwas verlegen den Bart, denn an ihnen lag es ja schließlich, die nötigen Soldi für den Ausbau der Überstadt aufzubringen. Jeder Spatenstich vermehrte zwar das ideale Nationalvermögen, aber auch die Steuern. Das ging Mussolini begrifflicherweise zu Herzen, er beschloß also, mit einem einzigen Aufstrichen die Hindernisse auf dem Wege zur Welthauptstadt aus dem Wege zu schaffen, und aus der Stadt Rom einen selbständigen Staat zu machen. Ein Gouvernator, mit einem Gouverneur an Stelle des Bürgermeisters. Damit mußte der kleinliche kommunale Steuerkassier fallen, die Pfennigsucherei, das mühsame Zusammenhaken, bevor man aus Ausgaben denken konnte. Jetzt greift einfach der Staat selber, die Mutter Italia, in den Säckel, wo es nottut. Rom ist National-eigentum, der Kopf, den der gesamte Völkerverbund in seinem eigenen Interesse ernähren muß. Sacht mussolini, sagen die Quiriten befreit und streichen schon im Gedanken sämtliche Gemeindefeuern, einschließlich der Zugstagen auf Hunde, Klaviere, Villards und Dienstboten.

Hinter der Welthauptstadt Rom muß logischerweise auch eine Weltmacht stehen, rechnet Mussolini. Er gibt also dem Marineminister den Auftrag, die Flotte angesichts des mifflischen Ausgangs der großen Flottenmanöver gehörig zu verstärken, beauftragt den Luftwaffenminister Mussolini, die Luftstreitkräfte auf eine den anderen Mittelmeerstaaten überlegene Zahl zu bringen, ermächtigt den Außenminister Mussolini, bei den demnächstigen Konferenzen um die sogenannte europäische Sicherheit ein Wortlein mitzusprechen, und dringt in den Kriegsmarineminister Mussolini, daß er doch ja das Pulver trocken halte, was am besten durch den intensiven Ausbau der schwarzen Flotte geschehe. Hat der Senat nicht etwa Grund genug, neue Anleihekredite zu bewilligen? Sollen die braven Matrosen umsonst mit dem Veniero ins nasse Grab gesunken sein? Ein Kreuzer gescheitert, ein ganz modernes, erst im vorigen Jahre von Stapel gegangenes Großlandboot mit 61 Mann gesunken, zwei Großkampfschiffe zerstört — das ist freilich etwas viel für ein Wunder, wenn man bedenkt, daß es schon am ersten Tage mit der unvorstellbarsten geistlichen Landung der feindlichen Streitkräfte zu Ende war.

Und eine Landung, man denke, trotz des Einfalles einer sozialistischen Landarmee! So etwas dürfte einfach nicht vorkommen, hatten doch die zwei Dutzend Kriegsschiffe, die dem gewaltigen Kampf auf der Gitta di Triste beizuhelfen — wollten, ihre Aufgabe glänzend gelöst: die dunkle Provinz erstarrte im Bewußtsein, daß eine unbeflegte Armada die Küsten schütze. Und nun hatte der feindliche Admiral, geführt von drei Dreadnoughts, einfach seine Mannschaften in Sizilien ausgeschifft. Was tut man in einem solchen Fall? Ein Unterseeboot pumpt einfach alle drei feindlichen Dreadnoughts weg und somit ist der „glänzende Sieg der nationalen Streitkräfte“ entschieden. Da eine Kritik im sozialistischen Italien nicht erlaubt ist, erfährt der unsachverständige Bürger erst nach geraumer Zeit aus einer amtlichen Verlautbarung, es lasse sich noch nicht recht sagen, wer gesiegt habe, die Experten müßten erst die Verluste abschätzen. Wie es scheint, sind die Experten noch immer damit beschäftigt, doch begegnet man bereits einigen instruktiven Aufstellungen alter Seebären und junger Draufgänger, die ohne Kommentare eine Parallele ziehen zur französischen Flotte.

Daß dabei alle Augen nach Marokko gerichtet sind, versteht sich. Mussolini kann jetzt nicht nur auf das Beispiel von Gallipoli hinweisen, sondern auch auf die Schwierigkeiten, die sogar den vereinigten französisch-spanischen Schiffen an der Küste der Rifküsten erwachsen sind. Der Ernst des Krieges würde zweifellos die italienische Wehrmacht auf einer geringeren Stufe sehen als Türen und Mauern. Im übrigen verfolgt auch das politische Rom die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz mit weit größerem Interesse als die Friedensopere in Genf. Es ist sicher, daß Italien zur Stelle sein wird, wenn es nach dem Verhuten der Riffküste sein Vordringen kommen sollte; schon heute wird erklärt, die marokkanische Frage beruhe vitale Interessen Italiens, und es scheint gar nicht ausgeschlossen, daß man sich dann auch über das gefährliche tunesische Pulverfaß unterhalten wird. Frankreich könnte heute die unbedingte Freundschaft der lateinischen Schwester gegen gewisse Zugeständnisse haben, zu

Denen sich der gegenwärtige französische Nationalstolz niemals hergeben wird. L'union, l'union, l'union — jede Erörterung hierüber muß nutzlos erscheinen, und diese abwaschlafende Fuspigung der Gegensätze ist es, die fortgesetzt die Spannung über dem Mittelmeer nähert und auch in die Rheinpolitik eingreift.

Denn Italien steht somit vor der Frage: Inwiefern kann mir ein Sicherheitspakt nützen oder schaden? Augenblicklich gebrauche ich gewiß Frieden, etwa noch zehn Jahre lang, denn ich bin noch nicht bereit; aber dann? Daher die zwiespältige Stimmung in Rom, so wie von einer dauernden Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich die Rede ist. Italien fürchtet — und diese Furcht schwingt als Leitmotiv durch seine militärische Politik sowohl wie durch seine wirtschaftliche — bei der Neuordnung Europas auf die Seite geschoben zu werden, plötzlich zwischen zwei Stühlen zu sitzen. In den härtesten Jahren werden die Gefahren eines Industrieblocks an die Wand gemalt und in phantastischen „Interviews“ die Geheimnisse der Streifemannschaft des Versöhnungspolitikers entlockt. Es ist klar: Deutschland verzichtet freiwillig auf Gebietsforderungen gegen den Anschluß Österreichs. Nun weiß zwar niemand in Italien zu sagen, worin denn die schreckliche Gefahr einer Vereinigung der deutschen Brüderstaaten für Rom bestünde, aber, und das ist das Fabelhafte, Mussolini käme um eine prachtvolle Kompensationsofferte, wenn ihm Paris mit einer Zustimmung auskommen sollte. Politik ist heute wie nie zuvor ein Geschäft, und Italien wie nie zuvor handelslustig. Die deutschen und die italienischen Herren, die seit Jahr und Tag an dem Handelsvertrag herumkauen, haben nichts zu lachen. Immer möchte man die Politik hineinpielen lassen.

Selbst die Besatzung jenseits des Tibers spürt trotz des heiligen Jahres, das noch immer gewaltige Pilgermassen anzieht, diese kriegerische Luft. Der päpstliche Hof muß sich mehr, als ihm lieb ist, mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen befassen, sein streitbarer Kardinalstaatssekretär führt eine scharfe Kette und weiß, wie dieser Tage der tschechische Außenminister erfahren mußte, genau zu unterscheiden zwischen besprechend, handeln und verhandeln. Im Offizierskloster Romano, dem Moniteur des Vatikan, sieht man immer häufiger auf den gereizten polnischen Ton, ja, Farinacci, der kleine Mussolini, hat zu seinem Reihelchen kaum mehr Gelegenheit, sich mit einem anderen Gegner zu messen. Und der kirchliche ist so unangenehm tugendhaft. Ach, wenn es doch wieder eine Opposition gäbe! Die gibt es aber nicht, der „Aventin“ wandert nach Frankreich aus, wie die bescheidenen Lohrerer feststellen. Bedauerlicherweise kommt die „schwere innere Krise in Italien“ nur in ausländischen Zeitungsplantagen vor, die der Opposition vergeblich suggerierten, sie solle doch „dem Schritt Orlan“ folgen und sämtliche Mandate niederlegen. „Ja, wenn die Diktator nicht wären! Weibchen wir also alle hübsch unter und zuhause. In der Regierung gibt es nur noch falsche Minister und im nur falschen Parlament hat man jetzt mangels Redner wenigstens die vielbesprochene rostra aufgestellt, die neue Rednertribüne. Vielleicht wird sie im Dezember, vielleicht erst nach Weihnachten eingeweiht — wie Zeus Mussolini will.

Reichspräsident v. Hindenburg in Karlsruhe. Berlin, 22. Sept. Wie der Verein für Hindenburgkennzeichen mitteilt, hat der Reichspräsident sein Erscheinen bei dem morgigen Karlsruhe-Rennen zugesagt. Er wird der Enthüllung des Denkmals für die gefallenen Rennreiter bewohnen.

Freilassung der Berliner Ru-Mur-Klan-Angehörigen. Berlin, 22. Sept. Wie wir erfahren, sind Pastor Strochmann und sein Sohn, sowie die anderen Mitglieder des Ru-Mur-Klan-Bundes entlassen worden. Bei Strochmann jun. hat das Gericht die sofortige Ausweisung verfügt, weil er Amerikaner ist. Bei seinem Vater wird noch nachgeprüft, ob er sich zu Recht im Besitze eines deutschen Passes befindet.

Manöverbilder.

Der Patronenreißer.

Ueber das Manöver am Hengstenberg bringt die M.W. 8. lebhaft Schilderungen, denen wir folgen entnehmen:

„Na, Gott sei Dank, immerhin eine menschliche Welt“, sagte man, als bekannt wurde, daß die Hauptpatronen etwa um 7 Uhr früh, teilweise sogar erst nach 7 Uhr ansetzen würden. Der kleine Gefreite, der die Aufklärungspatrouille vom Reiterregiment 16 südlich auspostend gegen den Hengstenberg vorführen sollte, war nicht der Ansicht. Und mit ihm sicher mancher andere. Um 7 Uhr ansetzen heißt für den Kavalleristen um 5 Uhr sitzen, um 4 Uhr aufstehen. Patronen, die schon 6,30 abzureiten hatten, mußten entsprechend früher auf dem Posten sein. So unser Gefreiter mit seinem 3 Mann.

In gemächlichem Trab ritten die vier Mann der Patrouille, der Führer und ein Reiter voraus, gegen 7 Uhr früh auf der Straße von Hager auf Meitersheim. Immer einer am rechten, der andere am linken Straßenrand, unter dem Schutz der Bäume sich vor feindlichen Spähern zu verbergen. Der Führer hatte noch im Laufe der Nacht mit seinen Sicherungen nördlich Neuenkirchen und am Hengstenberg gelegen. Mit dem Erscheinen seiner Patrouille war jeden Augenblick zu rechnen. — Da, ein Wind des Führers „halt“. Er späht einen Augenblick links vorwärts. Winkt wieder, und in präsentem Galopp beschleunigt die ganze Patrouille hinter dem Hof rechts des Weges. Feindliche Reiter erst zwei, dann mehr waren im diesigen Regenmorgen am Buch 200 Meter vorwärts zu erkennen. „Wäh!“ befiehlt der Gefreite. Einer der Reiter hält die Handpferde, die übrigen drei pikieren sich an den Gartensaum. „Wenn sie näher kommen, lassen wir sie bis auf 100 Meter heran, dann wird geschossen“, ordnet der Führer an. Doch auch der Feind ist nicht unbewacht. Nur für einen Augenblick war er zu sehen gewesen, jetzt ist er wieder in der Gasse hinter der Höhe verschwunden, und nur noch später für einen Augenblick links nach Westen abreitend zu sehen. Es ist eine feindliche Patrouille, wesentlich stärker als die unsere Gefreiten. Wir zählen mindestens acht bis zehn Reiter. „Schnap“, daß wir uns um die herumgedrückt haben, die hätten uns schon hätten können“, lacht der Gefreite. Und weiter geht der Reiter. Vor dem Weiten wird das Gelände zur Beobachtung eingestellt. Jeder der Reiter erhält vom Führer einen Ge-

Der Einzelhandel schuldlos an der Teuerung.

Tagung des rheinisch-westfälischen Einzelhandelsverbandes.

Hamborn, 22. Sept.

Die heutige Tagung des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen wurde im Kasinoaal der August-Bräuhütte mit einer Begrüßungsansprache von dessen Vorsitzenden v. Norden-Kahn eröffnet, der die zahlreich erschienenen Ehrengäste in herzlichen Worten begrüßte. Unter den anwesenden Ehrengästen befanden sich u. a. die Vertreter des Oberpräsidenten in Münster, des Regierungspräsidenten von Arnsberg und des Landgerichtspräsidenten von Duisburg. Als Vertreter der Stadt Hamborn hielt deren Oberbürgermeister die Vertreter des rheinisch-westfälischen Einzelhandels in den Mauern der Stadt Hamborn herzlich willkommen. Nachdem sich dann Oberbürgermeister a. D. E. L. Bur- tins als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels über das Thema „Die Wirtschaftspolitik und der Einzelhandel“ über die gegenwärtige Notlage des Einzelhandels verbreitet hatte, ergriff Reichstagsabgeordneter Dr. Most, erster Syndikus der Handelskammer Wesel, das Wort zu längeren Ausführungen über die steuerliche Belastung des Einzelhandels und deren Ursachen. Darauf gab Dr. Müller, Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes von Rheinland und Westfalen, folgende

Entschlebung

bekannt: Der heute in Hamborn versammelte rheinisch-westfälische Einzelhandel gibt der einmütigen Auffassung Ausdruck, daß, so notwendig und wünschenswert eine Senkung des Preisstandes ist, es nicht gebührt werden kann, daß durch Verlautbarungen höher und höherer Regierungsstellen der Eindruck erweckt wird, als ob der Einzelhandel der Warenver- teuerung sei. Es muß verlangt werden, daß den Verste- her des Reichswirtschaftsministeriums mehr Gehör geschenkt wird, wonach der Einzelhandel nicht die Schuld an den zu hohen Preisen trägt. Der rheinisch-westfälische Einzelhandel vertritt nachdrücklich, daß er wie bisher sich eine

mühselig lichte Versorgung der Bevölkerung

angelegen sein läßt. Er muß hierbei jedoch darauf hin- weisen, daß die in letzter Zeit für eine große Zahl von Waren erhöhten Lieferantenpreise nicht die von der Reichsregierung für den 1. Oktober angeordnete Preis- ermäßigung bei diesen Artikeln bringen werden. Soll eine allgemeine Preisermäßigung Platz greifen, so muß vorher nicht nur eine Senkung der Lieferantenpreise erfolgen, sondern auch eine Ermäßigung der Zinsen für die dringend erforderlichen Kredite und der übrigen preisversteuernden Lasten möglich gemacht werden. Der Einzelhandel hält es für dringend geboten, daß die Behörden die Verbraucher über diese für die Preise der Waren maßgebenden Zusammenhänge unterrichten und der Aufklärung entgegenwirken, als ob eine Senkung der gegenwärtigen Preise nur vom Einzelhandel abhängig sei.

Nach der Bekanntgabe dieser Entschlebung, die einmütig angenommen wurde, schloß der Vorsitzende des Verbandes das Nordende die Tagung.

Der spätere Nachmittag vereinigte die Versamm- lungsteilnehmer noch zu einer Autobusfahrt durch die Stadt Hamborn, um den auswärtigen Teilnehmern Gelegenheit zu geben, die Stadt der Reichen und Köhlen etwas näher kennenzulernen.

Die Lage der Reichsbahn.

Monatsbericht der Reichsbahngesellschaft.

Berlin, 22. Sept.

Nach dem Bericht der deutschen Reichsbahngesell- schaft über den Monat August 1925 ist der Güterver- kehr in diesem Zeitraum zu rückgegangen. Der Kohlenverkehr aus den wichtigsten Kohlengebieten ist um fast 43 000 Wagen gegenüber dem Vormonat zu- rückgefallen. Nur aus dem mitteldeutschen Brau- kohlengebiet war der Versand etwas stärker. Die deut- sche Landwirtschaft konnte im August die erforderlichen Düngemittel für die Herbstpflanzzeit schon jetzt be- ziehen. Die Ernte führte naturgemäß zu lebhafteren

Verladungen von Kartoffeln, Brotgetreide und Mehl. Der Versand von Baustoffen ist durch die Beendigung des Bauarbeiterstreiks nicht beeinträchtigt. Die Beförderung des Güterverkehrs vor dem Kriege sind erreicht, zum Teil unterschritten. Der Personenver- kehr war äußerst lebhaft. Im Juli sind an Einnah- men der Betriebsrechnung zusammen 419 884 000 M. aufgetrieben, denen an Ausgaben 322 631 000 M. gegenüberstehen. Von der ersten genannten Summe sind weiter abzuführen außerordentliche Ausgaben 33 537 000 M. und Rückstellungen 62 000 000 M. Wie die bis jetzt vorliegenden Teilergebnisse zeigen, hat die Gesamtwirtschaft der Reichsbahn den Erwar- tungen entsprochen. Der Personalbestand be- trug Ende Juli 1925 727 280 Köpfe und hat sich ge- genüber dem Vormonat um 2672 Köpfe vermehrt. Die Zahl der Beschäftigten ging weiter um 1333 Köpfe zurück. Die Nachprüfung der wirtschaftlichen Verwendung des Personals wird in den einzelnen Be- zirken fortgesetzt. Die Lohnverhandlungen mit den Ge- werkschaften haben bis jetzt zu keiner Einigung geführt.

Der Höhepunkt des Marokkofeldzugs?

Neue militärische Anstrengungen der Spanier.

Madrid, 21. Sept.

Das Direktorium hat einem Erzkriegsprimos de Ribera entsprochen und mehrere Kavallerie-Regimenter nach dem marokkanischen Kriegsschauplatz abgeordnet. Nach Meldungen aus Tanger hat sich Primos de Ri- vera mit seinem Generalfeldmarschall erneut auf den Mar- schenfeldzug „13“ begeben. Vor seiner Abreise aus Tetuan erklärte er, daß er noch vor Ende dieses Jahres nach Madrid zurückkehren werde. Er erklärte weiter, daß er alles aufbieten werde, um die Schlach- te bald den Feldzug zu beenden. Der Höhe- punkt des Kampfes sei jetzt erreicht. Wenn Abd el Krim erneut zum energischen Widerstand gegen die Eindringlinge aufgerufen. Er hat in einem Er- laß allen Freiwilligen beim Eintritt in das Meer eine Belohnung von 75 Pesetas versprochen.

Reine Verwundung Abd el Krims.

Nach dem „Matin“ ist nicht Abd el Krim, sondern der Saib Abd Krim, einer seiner bedeutendsten Unterführer, durch einen Brustschuß während der Ein- nahme des Dorfes Nekrana durch die Franzosen ver- wundet worden. Sein Zustand soll bedenklich sein.

Staatssekretär Kelllogg hat den Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Tanger telegraphisch er- sucht, den amerikanischen Fliegern in französischen Diensten mitzuteilen, daß ihnen das Bürgerrecht der Vereinigten Staaten entzogen werde, wenn sie nicht sofort ihre Kriegsdienste in Marokko aufgeben würden.

Marx in Wien. Wien, 21. Sept. Reichstags- abgeordneter a. D. Marx ist gestern in Wien eingetroffen. Heute machte er beim Bundeskanzler Dr. Kramel, beim Bun- desstaatsrat a. D. Dr. Seidl und bei den Ministern Dr. Matzka und Dr. Schneider Besuche. Heute abend wird er in einer Veranstaltung der katholischen Schul- und Erziehungsorganisation eine Rede halten. Seine Rückreise, die voraussichtlich schon morgen erfolgen dürfte, wird Marx in Brünn unterbrechen, um auch dort eine Rede zu halten.

Spionageprozeß. Leipzig, 22. Sept. Vor dem 4. Straßsenrat des Reichsgerichts hatte sich heute der frühere Unteroffizier M. Köhner der Reichsbahn zu verantworten. Er war des Betrags militärischer Ge- heimnisse und der Spionage angeklagt. In der Zeit von 1922 bis 1924 hatte der Angeklagte u. a. wichtige Schriftstücke und Akten, die im Interesse der Landes- verteidigung geheimgehalten wurden, an den französischen Geheimdienst gegen eine Vergütung abgegeben. Das Urteil gegen ihn lautete auf 10 Jahre Zuchthaus, Ab- erkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Beschlagnahme der bei ihm vorgefundenen 2000 Mark.

Seinein, ist die Situation immer kritischer! Der Schieds- richter fragt: Wo liegen die Schützen, die den Höhen- rand verteidigen? Wenn ein Schiedsrichter etwas fragt, ist die Situation noch kritischer! Der Geschützführer an- wortet kaum, kommandiert nur Schuß auf Schuß. Er weiß, um was es geht. Und was hier getrieben wird, ist ihm nicht Spiel, sondern bitterer Ernst.

Ein Schütze kommt durch die Büsche. Brombeer- stauden ziehen ihm rote Risse durchs Gesicht, reihen ihm den Stahlhelm fast vom Kopf. Er achtet nicht, nicht die Gefährte, ruft, schreit. Die Abkennung hört ihn nicht, bis er den Geschützführer erreicht, ihn anruft in die Rippen stößt. Dreißig Schritte hinter mir der Feind! Und ohne Kommando fallen Schütze und Ra- moniere in die Scheiden. Die Kanone muß gerettet werden. Und sie schaffen's. Bleich im Laufschritt das Ge- schütz in den Grund, doch haßt sie noch Feuer des Feindes, als sie hinter dem nächsten Hof verschwinden. — Ein interessantes Gefechtsbild, registriert der unbe- teiligte Zuschauer. Ein interessantes Bild nur? Wei- ter nichts? Doch waren Gefechtsmomente dieser Art noch zahlreich zu sehen im Laufe des Tages. Und die Zuschauer merken nicht, wie sie mehr und mehr in der Wanne dieser Hingabe an die Sache, dieses Wirklichkeits- empfindens der ganzen Uebung geraten. Und manch einer, der ausgezogen war, Unterhaltung zu suchen, fand ernste Arbeit ernster Männer — und empfand, was hier getrieben wird, ist mehr denn Zeitvertreib, ist kein Sol- datenspiel.

Unter den Zuschauern. Ein Knabe doch nicht ein- fach über die Höhen laufen, da drüben schließt doch der Feind. Der also sprach, nein, schrie, hydrotischen Kopfes, in bitterem Ernst, war nicht etwa ein Offizier, auch kein Unteroffizier. Es war ein Mann im Arbeitsittel. Von Viesefeld war er herbeigekommen, sich den Num- mel anzusehen, wie er sagte. Wir unterhielten uns ge- raume Zeit. Er zeigt mir vom Gefechte, was er sah, lobt, kritisiert, kurzum ist bei der Sache. Wir kommen weiter ins Gespräch, von Politik und von vergangenen Dingen. Er war bisher der Reichsmehr Feind gewesen, doch fuhr er abends andern Sinnes heim, als er des Morgens kam. Es ist wohl manchmal anders so ge- gangen. —

Wer schon einmal mittags zwischen 12 und 1 oder abends zwischen 6 und 8 am Potsdamer Platz in Ber- lin oder einem verkehrsreichen Punkt einer anderen Stadt gestanden, oder sich schon einmal auf einer fest- wiese bewegt hat, der kann sich ein ungefähres Bild ma- chen, wie es um die Mittagsstunde auf der Höhe west- lich von Hovel zugeht. Der Regen hatte gegen 10 Uhr aufgehört, und alle, die das Wetter gescheit hatten oder das Freilaufstehen mit ihren Gepflogenheiten nicht vereinigen konnten, hatten sich eingefunden. Zu Fuß, zu

Benesch's Schiedszug.

Ein deutsch-tschechischer Schiedsvertrag?

Es bedeutet doch eine harte Ueberraschung, daß un- mittelbar, bevor das Reichskabinett endgültig Stel- lung nimmt über die Art seiner Beteiligung an der Ministerkonferenz, Herr Benesch, der ewig betrie- bsame tschechische Außenminister, seinen Berliner Bot- schafter mobil macht und das Angebot zu Verhandlun- gen über einen deutsch-tschechischen Schiedsvertrag macht. Wir sind von ihm in den letzten Jahren nichts Gutes gewohnt gewesen; wir haben immer anerkennen müssen, daß er die Interessen seines Landes nach Kräften zu fördern bemüht war, allerdings sich und seinem Volke dabei einen gewissen Größenwahnsinn einredete und die Tschecho-Slowakei gerne als das Herz Europas, sich selbst aber als eine Art von europäischem Schieds- richter betrachtete, während Deutschland für ihn immer nur Objekt war, da er das ganze Heil seiner Diplo- matie von Frankreich erwartete. Wenn er uns jetzt kommt, dann liegt zunächst die Vermutung nahe, daß er auch diesmal die Rolle des Rattenfängers von Hameln spielen möchte. Eine solche Konstruktion wäre je- doch ohne weiteres möglich, wenn man annimmt, daß Benesch mit seinen Wünschen zur Teilnahme an der Konferenz sogar in Paris ein wenig geneigtes An- sehen gefunden hat, vielleicht nur aus dem Grunde, weil die Franzosen in einer Eitelkeitsfrage die Engländer nicht verstimmen wollen, und daß er sich jetzt durch das An- gebot von Verhandlungen mit Deutschland eine Ein- ladung zu der großen Konferenz entgegen will, mit der- selben Nebenabsicht, falls Deutschland ablehnt oder die Angelegenheit bittärlisch zu betrachten sucht, da- durch der ganze Schiedsvertrag gefährdet wird.

Mag sein, daß die Spekulation des Herrn Benesch in dieser Richtung geht, ebenso gut möglich ist aber auch, daß es ehrlich meint. Das würde zur Vorausset- zung haben, daß seine Sonderverhandlungen, die er in Genf geführt hat, endgültig gescheitert sind. Er könnte sich davon überzeugt haben, daß Herr Briand nachgerade auf Geheiß und Verberb mit dem Gedanken des Sicherheitspakt verbunden ist und deshalb ge- zwungen wäre, auch die Tschechen zu obern. Kommt aber ein für beide Teile tragbarer Sicherheitspakt zwi- schen Deutschland und Frankreich zustande, der fran- zösischen Garantierolle für seine afrikanischen Bundesgenossen ausschaltet, dann würde das einen endgültigen Verzicht Frankreichs auf seine bürgerliche Politik bedeuten. Die Tschechen aber ebensoviele wie die Polen könnten ihre ganze tschechische Politik auf so lange fort- setzen, als sie der unbedingten Unterstützung Frankreichs sicher wären. Bleibt Frankreich sich von ihnen zurück, dann kommen sie nicht nur finanziell in die Klemme, sondern mehr noch politisch. Denn auf dem Umwege über die wirtschaftliche Zange könnte Deutschland ihnen sehr un bequem werden, sobald sie keine Rückendeckung im Westen mehr haben. Zusatzfragen ist Herr Benesch schon, daß er klug genug ist, diese Wärtungen voraus- zuahmen und deshalb das Präzedenz spielen möchte, indem er von sich aus auf Deutschland herantritt. Für diese Besart würde sprechen, daß er selbst nicht einen Sicherheitspakt, sondern nur einen Schiedsvertrag vor- schlägt, so wie er in dem ersten deutschen Memorandum angedeutet war. Dazu wird er Deutschland immer bereit finden, vorausgesetzt, daß er selbst gewillt ist, bar- aus bestimmte Konsequenzen zu ziehen für die Stellung unserer Stammesbrüder in der Tschecho-Slowakei. Was wir von den Tschechen wollen, ist ja zur Zeit nicht allzu viel, wir werden mit ihnen leichter zu Stande kommen, als mit den Polen, von denen es uns nicht wundern sollte, wenn sie jetzt mit einer ähnlichen Anregung kämen.

Dem Schritt der tschecho-polnischen Regierung in Berlin zum Abschluß eines Schiedsvertrages wird an aufständiger Stelle keine große Bedeutung bei- gemessen. Die Reichsregierung hat mit verschiedenen Staaten bereits Schiedsverträge abgeschlossen, so daß dieser Schritt nichts Ueberraschendes bedeutet. Von französischer Seite war freilich in der ersten Note eine Verbindung der Überträge mit dem abzuschließenden Westpakt angedeutet worden, wobei das Reich die Rolle des Garanten übernehmen sollte. Dies hat aber die Reichsregierung abgelehnt, und ihr Standpunkt ist hier- in unverändert.

Der lebende Leichnam.

Den beiden Reiterregimentern 3 und 13 waren ge- gen Mittag zwei Bataillone des Infanterieregiments 17, und zwei Pionierbataillone zugeführt worden. Mit diesen Kräften besetzte der Führer gegen Mittag die Hö- hen bei und westlich Hovel. Der Feind drängte von Süden her auf. Besonders auf die Höhe dicht west- lich Hovel, die sein ganzes Bormarschgelände beherrschte, legte er die ganze Wucht seines Feuers. Daß er das tun würde, war vorauszufragen, aber nicht zu ändern; je- dem mußte die Höhe besetzt und geschützt werden. Einem Zug Pioniere war diese unabweisbare Aufgabe zugefal- len. Am Rande des Höhenfeldes vertrieben lagen die Schützen des Juges und ihr Führer. Immer mehr Ver- luste wurden dem Zug vom Schiedsrichter zugebrochen. Auch der Führer hatte das Schicksal ereilt. Er war vom Schiedsrichter totgepfunden und trug als Zeichen dessen anstatt des Stahlhelms die Mütze. Man sah es ihm an, wie schwer es ihm wurde, sich in seine Rolle zu finden und dem Geheiß für eine Stunde nur als Zu- schauer beizumischen. Doch er trug sein Los mit Würde und Ergebung und rief nur ab und zu einmal ein be- fehlendes Wort in das aufkommende Gekläuse seiner Kämpfer.

Immer ungesünder drängte der angreifende Feind. Immer mehr schmolz die Verteidigungslinie zusammen. Und gegen 3 Uhr nachmittags entfiel sich der Führer der Nordgruppe, die Höhen zu räumen und zwischen- seine Uebernahme, die in den heutigen Kämpfen fast ge- litten, und den Feind das schützende Hindernis des Ge- baches zu legen, sich nach Norden zurückzuziehen. Und auch zu den Pionieren drang der Befehl zum Rückzug. Unmutig nahm ihn der „tote“ Führer in Empfang. „Daß man mich todtzieht, kann ich nicht verhindern, daß ich als Toter auch noch austreten soll, das ist zu viel.“ Sprachs, jetzt sich seinen Stahlhelm auf und ver- schwand am Horizont.

Neues

Der Kampf gegen den Kriminalpolizei hat bemerkenswerte Personen in sich. Werben sich demnach unter der Anführung verantwortlichen haben.

Neuerdings ma- niert einen guten berger Straße wirt- betreffen und auch noch größeren Erfo- hafter Solale in be- geblicher Dr. Grich- men, den man schon in Wirklichkeit ein- W a r u c h, ein Man- den schon verschlebe- Dr. Grich, der in „Doktor“ bekannt ist, Druderei im Zentrum formulare auf den ließ. Diese Rezipie- Morphium oder No- 1 Markt das Stab- hatte er wieder 500 geholt und davon be- den Blod verschwin- nicht. Rezipie des Apotheken der versch- Kriminalpolizei gin- endlich auf Baruch- Druderei befugte zu

Verhaftung ein

Die Polizei in B o r c h a n t aus B- Wochen in der Lat- verhöfste getötet, i- Kollum ausgezogen- haufen verborgen- durch drei Revolven- zu haben und am 1- bei Mittenberg ein- Unterfahung einer- Sammerfchläge auf- sie abgab und sie d- bete. Anna Rika H- Die Unterfuchung i-

Der Massenmörder

Der rumänische Massenmörder auf den- Luleca im Donaud- aus Sowjetrußland- gen geschickt hatte- den Kopf Terentes

Amerikanische B- In New Albany- wegen eines Angest- fängnis saß, b o m- terer Regier, der in- orgia) eine Mfeger- gelyocht. Er wurd- Baum gebunden n- geschlagen.

Zwei Todesfälle- der Schuifmaße- Orte Wedderwille- ingentur der Krupp- Scherz auf seine 2- revolver an, als p- Mädchen in den Kol- — Ein ganz ähnli- laq vornmittag an de- Der 16jährige A L- burg) schnitt durch- dens dem Bahnhof- num im Scherz au-

Knaben

in modern. Form. m. G- aus guten, strapazi- 875 1050 1250

So Wilhelm

Die Rastie Sol-

Bleibt den ganze-

Genorragende Gef- Rheumatismus, St- Die neuerbaute- gehet und h- Wiegege- Strobenhahner- bis A- Telefon Amt G-



Sohn adäquater ev.
Eltern wünscht als
Lehrling
in Maler- u. Anstreich-
ergeschäft eingestellt
zu werden. Zu erst
in der Gesch. dieser Stg.

Die geplante Lösung der Eingemeindungsfrage.

Die Vereinigung der Gemeinden Hordel, Nienke, Bergen, Weimar, Altdorf, des Walzwerkes Hüntrop und eines Teils von Gänigfeld mit Bochum vom Ministerium des Innern vorgeschlagen.

Beschränkung der Eingemeindungen auf das notwendige Maß.

Seit Jahr und Tag hat uns die Eingemeindungsfrage keine Ruhe gelassen, manches ist darüber schon geschrieben worden, manches Wasser wird noch den Rhein hinunter fließen, bevor man die Eingemeindungen unter Dach und Fach haben wird. Aber einen Schritt ist man doch in der ganzen Frage weiter gekommen, und im Laufe des Winters werden sich die zuständigen Instanzen in Preußen mit der Sache zu beschäftigen haben. Wir haben immer den Standpunkt betont, daß man die ganze Eingemeindungsfrage nicht von der Reichstagspolitik aus betrachten darf, sondern daß man für die künftige Regelung in erster Linie die wirtschaftlichen Gesichtspunkte geltend lassen muß. Es kommt nicht darauf an, vorhandene Großstädte noch größer werden zu lassen, aus mehreren Gemeinden sogenannte Mittelstädte zu bilden, sondern es kommt auf die Lösung der Frage an, wie man dem bunt durcheinander im gemeindlichen Verwaltungs- und Steuerwesen Herr werden kann, damit die wirtschaftlichen Notwendigkeiten mehr als bisher berücksichtigt werden, damit auch die Gemeinden selbst vorteilhafter als bisher arbeiten können, wenn sie sich an leistungsfähigere Gemeinwesen anschließen und dadurch auch ihre oft ungesunde Finanzgebarung auf eine breitere Grundlage stellen können. Darum bezweifeln wir auch nicht, daß für die endgültige Entscheidung letzten Endes die wirtschaftliche und steuerliche Vorteilhaftigkeit maßgebend bleiben wird. Selbstverständlich wird man dabei über die Wünsche der Bevölkerung nicht zur Tagesordnung übergehen, nur müssen sich diese Wünsche in vernünftigen Bahnen bewegen und dürfen nicht der Deklamation selbstfüchtiger Interessen sein. Was Bochum und Wattenfeld angeht, so hat Bochum niemals die Absicht gehabt, Wattenfeld zu annektieren. Ein größeres Wattenfeld ist sicherlich neben Bochum denkbar, aber nicht angängig ist es, das Walzwerk Hüntrop mit Hüntrop nach Wattenfeld zu schlagen, nur, um Wattenfeld um die Bevölkerung von Hüntrop zu vergrößern. Und was Gerthe und Harpen angeht, so glauben wir, daß die wirtschaftliche Finanzlage der beiden Gemeinden nur gebessert werden kann, wenn sie sich an Bochum anschließen. Aus demselben Grunde ist in die Eingemeindung Weimars nach Bochum unaussprechbar geworden. Aber es tut jedenfalls not, daß die Lösung der Eingemeindungsfrage von den maßgebenden Stellen nicht wieder auf die lange Bank geschoben, sondern unmittelbar in die Wege geleitet wird. Ein Verhauener Verzögerung würde damit schwinden.

Die Eingemeindungsfrage wird in diesen Tagen den Provinzialausschuss beschicken. Dazu hat das

Innenministerium eine Vorlage ausgearbeitet, zu der sich nun der Provinzialausschuss gutachten zu äußern haben wird. Schon im Oktober soll die Vorlage dem Staatsrat zugehen. Sie betont zunächst grundsätzlich, daß

nur das Dringende in der ganzen Sache geschehen soll. Im übrigen bietet sie im wesentlichen kaum etwas Neues, soweit die Stadt Bochum in Betracht kommt. Sie erwähnt nämlich nur Bekanntes und sucht auch nur das zu lösen, was schon bisher als feststehend angesehen werden konnte.

Im Norden soll das Amt Hordel mit den Gemeinden Nienke, Hordel und Bergen zu Bochum geschlagen werden. Mit diesen Gemeinden bestehen auch bereits Eingemeindungsverträge, die aber bislang von der Regierung noch nicht erledigt worden sind. Im Osten soll Altdorf, im Südwesten Weimar nach Bochum eingemeindet werden. Ferner soll die Stadt Bochum vom Amt Wattenfeld das Walzwerk Hüntrop und weiter nach Norden einen Teil von Gänigfeld erhalten, soweit dort die vier Förderschichtanlagen der Bechen Hannover und Hannibal von Hordel aus nach Gänigfeld hinüberreichen.

Der Landkreis Bochum bleibt bestehen, der Landkreis Göttingen wird gar nicht berührt, und nur der Landkreis Gelsenkirchen wird aufgeteilt.

Im Landkreis Gelsenkirchen sollen neu gebildet werden die Mittelstadt Wanne-Eickel und die Mittelstadt Wattenfeld. Bochum selbst hat übrigens niemals die Zuteilung Wattenfelds zu Bochum beantragt. Dagegen hat Gelsenkirchen den Standpunkt eingenommen, daß es nur nach Wattenfeld Ausdehnungsmöglichkeit habe und infolgedessen Wattenfeld erhalten müsse. Nach der Vorlage der Staatsregierung kommen jedoch für Gelsenkirchen nur Grenzberichtigungen in Frage, so bei Letzter und Gänigfeld.

Während also die Regierungsvorlage das Walzwerk Hüntrop zu Bochum schlägt, bemüht sich Wattenfeld nachdrücklich, das Walzwerk Hüntrop in das Gebiet der künftigen Mittelstadt Wattenfeld einzuschließen. Im Zusammenhang damit wird sogar behauptet, daß es sich bei dem Walzwerk um eine besondere Gesellschaft und nicht um eine vorgeschobene Anlage des Bochumer Vereins handle. Das ist natürlich irrig, ebenso wie eine Zerschlagung des Bochumer Vereins durch eine Grenze vor dem Walzwerk Hüntrop eine schwere wirtschaftliche Schädigung für den Bochumer Verein bedeuten würde. Tatsache ist ebenfalls, daß zwischen dem Walzwerk und den Anlagen des Bochumer Vereins ein reger Arbeiter- und Güterverkehr stattfindet, daß die Gasometer auf Bochumer Gebiet liegen und die Elektrizitätsversorgung von Bochum aus geschieht.

Offen gelassen ist in der Vorlage der Staatsregierung die Zukunft Eppendorfs, soweit die Kolonie des Bochumer Vereins in Frage kommt, und es wäre zweifellos bedauerlich, wenn diese Kolonie vom Walzwerk verwaltungstechnisch getrennt würde. Daß die Gemeinden, die von der Eingemeindung betroffen werden, gegen eine Teilung sind, ist selbstverständlich, und das ist auch der Standpunkt Bochums.

Streitig bleibt weiter die Frage, ob nicht gleich reiner Tisch gemacht und auch

Gerthe, Harpen und das Amt Altdorf mit Bochum vereinigt werden sollen.

Hierbei kommen in der Hauptsache industrielle Rücksichten in Frage. Die chemische Fabrik in Bödinghausen ist über die Grenze dieser Gemeinde nach Gerthe zu hinausgeschoben. Sie soll hinfällig und die Fabrikation nach Dypen und Merckur verlegt werden, wenn die kommunalen Verhältnisse in Gerthe nicht grundlegend neu geordnet werden. Gerthe hat in diesem Jahre bereits einen Festbetrag von 450 000 Mark gehabt und müßte 11 Prozent Rohstoffsteuern erheben, wenn es diesen Festbetrag ausgleichen wollte. Die Lösung kann hier nur im Anschluß an ein großes, leistungsfähiges Gemeinwesen wie Bochum erlitten werden.

Bei Dier und Querenburg hat die Deutsche Auer-Verwerks-A.G. mehrere wertvolle rentable Schächte. Auch hier würde die Entwicklung so laufen, daß im Falle einer Erhöhung der gemeindlichen Steuerbefähigung Stilllegungen eintreten müßten, wenn nicht ebenfalls ein Anschluß an die Großstadt Bochum mit ihrer bedeutenden wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit erfolgt.

An und für sich hat Bochum für den Zuwachs von Gemeinden mit erheblichen Vorbehalten kein Interesse, und es kann einen berechtigten Zuwachs nur auf sich nehmen, wenn es dafür auf der anderen Seite gute Vorteile zum Ausgleich erhält und wenn dadurch bedeutende wirtschaftliche Unternehmungen gehalten werden können. Das aber würde der Fall sein bei Gerthe und Harpen sowie Dier und Querenburg einerseits und bei dem Hüntroper Walzwerk andererseits.

Unter dem 10. Sept. hat der Oberbürgermeister von Bochum an unter Zusammenfassung der vorliegenden Gesichtspunkte an die Mitglieder des Landtags eine Eingabe geschrieben, in der noch einmal alles das hervorgehoben wird, was gebieterisch eine

beständige Vornahme der Eingemeindungen

fordert. Es wird dabei u. a. darauf hingewiesen, daß in der Gemeinde Weimar die Bombach-Hütte im

Jahre 1921 eine Erweiterung ihres Schmelzwerks durch den Bau eines großen Hochofenwerks geplant hat. Aber wegen der ungelärten kommunalen Verhältnisse in Weimar ist diese Firma wieder von diesem Plane abgetreten und hat das Hochofenwerk vielmehr einem Konzernwerk, der Eisenhütte Krefeld, Krefeld am Nordostsee-Kanal, angegliedert. Weiter wird in der Eingabe auf eine Eingabe der Bombach-Hütte an den Innenminister hingewiesen, die sich aus den vorstehenden Gründen nachdrücklich für die Eingemeindung Weimars nach Bochum ausspricht. Ferner ist der Schrift des Oberbürgermeisters als eine besondere Anlage ein Schreiben des Bochumer Vereins an das Innenministerium beigegeben, das gleichfalls unter Darlegung der gegenwärtigen unhaltbaren Zustände für eine Eingemeindung der Gemeinden Eppendorf, Hüntrop, Wattenfeld und Weimar in die Stadt Bochum eintritt. Auch die Friedrich Krupp A.-G. hat sich, wie sich aus einem Antrag an die Eingabe des Oberbürgermeisters ergibt, wegen ihrer vier Schachtanlagen in Hordel, Gänigfeld, Eickel sowie in Nienke für die Eingemeindung in das Bochumer Gebiet ausgesprochen. Nachdrücklich tritt auch die Bergbau A.-G. Lothringen in Bezug auf die unhaltbaren Verhältnisse in Gerthe in einer Eingabe an das Innenministerium für eine Eingemeindung Gerthes und Harpens nach Bochum ein. Sie hat auf Bochumer bezug. Altdorfer Gebiet die Errichtung eines modernen Stahl- und Walzwerks in Angriff genommen und zur Verfertigung dieser neuen Anlage mit Kraft, Erdgas und Licht einen erheblichen Ausbau der Schachtanlage IV in Gerthe vorgenommen. Ferner wird in dieser Eingabe darauf hingewiesen, daß sich im Laufe der Jahre eine Fülle von Unzulänglichkeiten herausgebildet haben. Deshalb beantragen die Bergbau A.-G. Lothringen 1922 mit der Gemeinde Gerthe und den chemischen Werken eine Zusammenfassung der wirtschaftlich eine Einheit bildenden Gebiete durch die Eingemeindung eines Teils von Bödinghausen und des Mittelfelds der Stadt Göttingen nach Gerthe. Die Eingabe kommt demnach weiterweise gleichfalls, daß eine Eingemeindung nach Bochum, soweit sie die Gemeinden Gerthe, einen Teil der Gemeinde Bödinghausen und das Mittelfeld der Stadt Göttingen angeht, alle Voraussetzungen gegeben sind. Schließlich hat auch die Gewerkschaft Konstantin der Große sich für die Eingemeindung des Amtes Hordel ausgesprochen. Sie hat gleichfalls den Standpunkt vertreten, daß auch ihre Schachtanlagen in Gerthe und Harpe zu Bochum geschlagen werden müssen.

Ein Haushaltsentwurf für die durch Eingemeindung von Altdorf, Hordel, Nienke, Bergen, Weimar, Eppendorf, Hüntrop, Gerthe und Harpen erweiterte Stadt Bochum

zeigt folgende interessante Zahlen: Gesamteinwohnerzahl 240 622 mit einer Gesamtfläche von 36 772 000 gegenüber einer bisherigen Gesamtfläche von 28 600 000. Die Einnahmen und Ausgaben würden danach balancieren. Ihnen liegen zugrunde der Bochumer Haushaltsplan für 1925 und die Wirtschaftspläne der genannten Gemeinden für das laufende Jahr.

Bemerkenswert ist also, daß selbst bei einer Eingemeindung der wirtschaftlich am wenigsten tragfähigen Gemeinden, wie Weimar, Gerthe und Harpen, ein Ausgleich hergestellt wird. Erreicht wird dieser Ausgleich in der Hauptsache dadurch, daß durch die Zusammenfassung der Verwaltung ganz wesentlich die Ersparnisse erzielt werden können. Diese betragen sich insgesamt auf 1 765 000 Mark, denen an Minderrungen der Einnahmen 1 682 000 Mark gegenüber stehen. Was also die finanzielle Seite der Eingemeindung angeht, wird man sagen können, daß eine Zusammenlegung der Finanzwirtschaft für Bochum sicherlich keinen Nachteil bedeuten wird.

In Eppendorf hat am Samstag die Gemeindeversammlung mit 5 zu 5 Stimmen und der ausschlaggebenden Stimme des Amtmanns Baumann sich für den Anschluß an Wattenfeld ausgesprochen, nachdem sie erst am 31. Juli beschlossen hatte, der bestehenden Vertrag mit der Stadt Wattenfeld aufzugeben und mit der Stadt Bochum zu verhandeln. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß bei der Abstimmung die Stimmengleichheit von 5:5 nur dadurch zustande kam, daß für einen sozialdemokratischen Gemeindebevollmächtigten, dessen Rücktritt aber bisher noch nicht rechtskräftig geworden war, sein Nachfolger mit abstimmt. Da das Verhalten des Amtmanns ferner nicht dem Gemeindebevollmächtigten entsprach, da ferner die Einführung des Nachfolgers durch den Gemeindebevollmächtigten hätte erfolgen müssen, aber nicht erfolgt ist, kann diese Abstimmung nicht als rechtskräftig angesehen werden. Der

Gemeindevorsteher und die Gemeinde Eppendorf selbst hat auch inzwischen gegen den Beschluß Einspruch erhoben

und will sich diese Rechtsbeugung nicht gefallen lassen. Wenn auch die Entscheidung der Gemeinde an sich für die Lösung der Eingemeindungsfrage kaum von Bedeutung ist, muß doch das Verhalten des Amtmanns Baumann sehr in Erwägung gezogen werden. Sehr wesentlich ist für die Beurteilung dieses Falles auch, daß die Amtsniederlegung und -Einführung nicht ordnungsgemäß bewirkt wurde, und daß der Amtmann die Tagesordnung für die betreffende Gemeindeversammlung eigenmächtig abgeändert hat. Weiter möge darauf hingewiesen sein, daß wenige Tage nach der Entscheidung Hüntrops für Bochum am 3. August mit 7 gegen 2 Stimmen dem dortigen Gemeindebevollmächtigten auf Grund eines früheren Vertrages kostspielige Umbauten seiner Gastwirtschaft vorgeschrieben wurden, die sein wirtschaftliches Leistungsvermögen erheblich überfordert haben würden. Zum Glück konnte dieser Vorstoß des Amtes Wattenfeld durch das Eingreifen der vorgelegten Stellen abgewehrt werden.

Einen unfreiwilligen Scherz haben sich übrigens die Freien Gewerkschaften in der Gemeinde Hüntrop geleistet. Sie witterten offenbar Morgenluft für das Kapital und fühlten sich daher verpflichtet, gegen den Anschluß des Walzwerks an Bochum Front zu machen. Das haben sie auch getan, und zwar in einer ziemlich kindlichen Weise. Sie haben sich nämlich in einer Eingabe für die Niederlegung von Stadt und Amt Wattenfeld unter Einschluss von Hüntrop bei dem Minister des Innern eingesetzt, und dabei neben anderen Entgegnungen auch behauptet, daß von den 2 Gemeindebevollmächtigten, die damals für Bochum gestimmt hätten, vier aus persönlichen Gründen (?) für Bochum gestimmt seien. Diese müßten aber Wattenfeld zugerechnet werden. (1) Das merkwürdige Redenergebnis, das uns und vielleicht auch anderen Sterblichen nicht ganz klar ist, schließt mit der Feststellung, daß das wahre Stimmverhältnis 7:3 für Wattenfeld gewesen sei. Aber ganz abgesehen davon, daß der Gemeinderat von Hüntrop sich tatsächlich mit überwiegender Mehrheit für Bochum entschieden hat, enthält die Eingabe eine offensichtliche Unwahrheit, denn sie behauptet, daß auch die christlichen Gewerkschaften die Gehaltsentzüge der Freien Gewerkschaften unterstützen. Das ist aber nach unseren Ermittlungen nicht der Fall. Und damit stürzt ein erheblicher Teil der Beweisführung zusammen.

Natürlich ist der Entwurf des Innenministeriums durch die Vielgestaltigkeit der gemeindlichen Steuern noch nicht als endgültig anzusehen, sondern es ist damit zu rechnen, daß er noch Änderungen erfahren kann. An den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, an der vorhandenen finanziellen u. wirtschaftlichen Ersparnis des Betriebes der großen Unternehmungen wird aber die Lösung nicht vorübergehen können.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Eberstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

21) Hempel-Lebermann streckte Eppich herzlich die Hand entgegen.

„Na, du bist ja aber auffallend, haben Abbitte geleistet, und nun soll alles verziehen und vergessen sein, nicht wahr?“

Sie schüttelte den Kopf. Die Hände und Wirt verließen sich mit keinem Begleiter das Zimmer.

Eine Weile schritten die beiden Männer unter dann schweigend durch die Straßen, bis Elias Hempel endlich seinen Begleiter ansetzte: „Nun, was halten Sie von der Geschichte? Sind Sie noch überzeugt, daß Eppich der Schuldige ist?“

„Gott bewahre! Der Mann ist sicher so unschuldig an der Sache wie wir! Nun und nimmer kann er ein Raubmörder sein! Aber was er von Hempel erzählt, das ist mir sehr merkwürdig. Arme, arme Isabella, daß sie in die Hände eines solchen Menschen geraten mußte und ich keine Ahnung davon besaß!“

„Ja, es ist gewiß sehr bitter für Sie, Herr Direktor, aber Mägen erwidern Sie nicht. Verzeihen Sie, wenn ich Sie daran mahne, daß zwei große Aufgaben Ihrer hängen: Die Tote zu rächen, indem Sie ihren Mörder der Gerechtigkeit überliefern und — Fräulein Mangold vor dem gleichen Schicksal zu bewahren!“

Witt blinzelte verwirrt auf.

„Fräulein Mangold? Sie glauben, daß sie in Gefahr ist? Nicht wahr?“

„Gewiß, das glaube ich! Beachten Sie doch die Ähnlichkeit der Fälle, Karwendel, Witt und Mangold: Überall werden die Opfer durch Synkope dem Willen dieses Kommen unterworfen, große Verblüffungen durch sie flüchtig gemacht, die sie Kommen zu übergeben haben.“

„Wie — Sie glauben, daß auch Frau Karwendel in Beziehungen zu Kommen stand?“

„Ich zweifle nicht daran! Nach allem, was ich bisher über den Gang der Untersuchung in Erfahrung brachte, steht man auch dort den Tatsachen gegenüber, daß Frau Karwendel in letzter Zeit nicht nur wieder

holt größere Summen flüchtig machte, die bei ihrem Ableben unauffindbar waren, sondern daß sie auch einige Male zu ihrem Kammermädchen, Lilly Kollant, die Bemerkung machte, sie lasse sich jetzt von einem Magneten gegen Schlaflosigkeit behandeln. Außerdem fand man doch auch bei ihr denselben Schlüssel wie bei den anderen Damen. Ich habe es also für außer Frage stehend, daß auch hier Kommen der Verdächtige ist!“

„Haben Sie die Behörde darauf aufmerksam gemacht?“

„Ich werde mich bemühen! Ohne Beweise würde man mich einfach für einen Plantagen erklären und ausschließen. Nun ergibt sich aber die Frage: Warum wurden die anderen beiden Opfer getötet, während man Fräulein Mangold am Leben ließ? Offenbar doch nur, weil sie für Kommen ihren Zweck erfüllt hatten und er fürchtete, daß sie ihm unabsichtlich verraten könnten, wenn jemand aus ihrer Umgebung dem Verbleib der Gelder nachforschen würde.“

„Wie es bei Helene Mangold ja nun tatsächlich der Fall war, nachdem es meinem Bruder gelang, Kommen's Einfluss zu brechen!“

„So ist es. Das ist freilich überhaupt die Gelegenheit dazu, das heißt, daß Fräulein Mangold noch lebt, kann nur zwei Ursachen haben: Entweder Kommen fand nicht Zeit, sie aus der Welt zu schaffen, oder — er verlor mit ihr noch weitere Zwecke. Auf jeden Fall war sie seinen Bruder. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß Kommen — welche meiner Annahmen auch die richtige sein mag — danach trachtete, sie wieder in seine Gewalt zu bekommen.“

„Sie haben das wirklich für wahrscheinlich?“

„Für nahezu gewiß sogar! Bedenken Sie doch, in welcher Umrüstung er leben muß, in einem Sanatorium zu wohnen, wo er keine Möglichkeit hat, Einfluss auf sie zu nehmen, dagegen Verträge, sogar Verträge, jederzeit abbrechen können, ihre Unterwerfung zu bewahren, wenn sie auf den Einfall kämen, sie zu hypnotisieren! Offenlich abtut er nicht, daß dies durch seinen Bruder bereits geschehen, sonst würde ich keinen Pfennig für das Leben Helene Mangold's geben!“

„Ich werde meinen Bruder darauf aufmerksam machen. Nun aber muß ich Ihnen noch ein Gefändnis machen, Herr Hempel: Ich glaube nicht mehr, daß meine arme Isabella ermordet wurde! Es war doch wohl Selbstmord! Selbstmord, ausgeführt im jüdischen Auftrag Kommen's! Sind Sie nicht auch dieser Ansicht?“

„Nein! Und dreimal nein! Sie sagen, Ihre Frau lebte gern und sei außerordentlich blühend und wohlgepflegt gewesen. Es hätten sich also ihrer inneren Befindlichkeit nach unüberwindliche Hemmnisse in der gegen einen solchen Auftrag geltend machen müssen. Dann — ich täusche mich gewiß nicht! Auf der Dienertreppe erkannte ich damals bei der ersten Bestätigung ganz deutlich im Laub die Spuren eines männlichen Fußes. Daß ich diese Spur nicht sofort abmah und sicherte, werde ich mir niemals verzeihen. Es war eine Nachlässigkeit, die ich mir nicht erlauben darf, wenn ich heute schon ein altes Stützstück bin!“

Sie waren an einer Haltestelle der Straßenbahn angekommen, und Hempel blieb stehen.

„Wenn Sie nach der Grünstraße wollen, Herr Direktor, so kommt hier eben Ihre Wagen.“

Nach der Grünstraße? Na, gehen wir denn nicht nach dem Kaiserriegel 10 zu Kommen? Wollen Sie diesen wichtigen Gang bis morgen aufschieben?“

„Wahrscheinlich! — Ah, Sie glauben wohl, daß wir Kommen wirklich dort finden?“

„Herr Eppich sagte doch —“

„Daß er dort wohnen soll, ganz richtig. Aber ich bin überzeugt, daß er längst nicht mehr dort ist, wenn er je wirklich dort wohnte!“

„So können wir mindestens etwas Näheres über ihn erfahren. Es muß doch eine Hausbesitzerin dort geben, und diese wird wohl manches beobachtet haben!“

„Wahrscheinlich, obwohl ich es bezweifle. Immerhin — wenn es Ihr Wunsch ist, gehen wir nach dem Kaiserriegel.“

Sie schwenkten links ab und kamen bald in ein Gewirre unregelmäßiger, von Gärten unterbrochener Gassen, in denen sich zu recht zufälligen Kommen's Ortskenntnis bewährte, denn Witt war nie in dies meist von ärmeren Leuten bewohnte Vorstadtbild gekommen.

„So — hier haben wir den Kaiserriegel“, erklärte der Detektiv dann, auf eines Gäßchens weisend, das links drei Häuser, rechts eine lange hohe Gartenmauer einschloß und das dann zu Ende gieng. Aber es führte doch noch weiter, das heißt, es wand sich zwischen kleinen, gartenartigen Häusern, Bauplätzen und Wiesen einen Hügel hinan. Ein Stück unterhalb der

Spitze stand links ein etwas stattlicheres, von hohen Bäumen überdachtes Wohnhaus, und dieses war Nummer 10.

Die Haustür war verschlossen. Auf ihr klopfen — Klingel gab es offenbar keine, erschien eine ältere Frau und fragte, was die Herren wünschten?

„Wir möchten Doktor Kommen sprechen“, sagte Witt. „Er wohnt doch hier?“

„Kommen? Ah, ich weiß, das war der seine Herr, der Unterricht in Sprachen gab und zu dem die Schülerinnen zuweilen in Wagen angefahren kamen. Ja, der wohnte wohl hier bei mir, aber er ist schon vor längerer Zeit ausgezogen.“

„Ausgezogen? Wohin denn?“

„Ja, das weiß ich nicht. Ich glaube, er verließ die Stadt überhaupt. Eines Tages bekam er einen Brief aus seiner Heimat, daß sein Vater im Sterben liege, da kündigte er sofort. Sie hätten daheim in Italien eine Buchhandlung, und die Geschwister seien noch klein, da mußte er nun das Geschäft übernehmen, sagte er. Schon am nächsten Tage zog er fort.“

„Wann war das?“

„Vor 6. Juni.“

Witt blinzelte Hempel an. Aber dieser erwiderte den Blick nicht, sondern sah neugierig die Treppe hinauf, die auf einen offenen Loggiaangang mündete, in dem zur selben Zeit gerade eine junge, anmutige Dame erschien.

Sie war schlank, graziös, schwarzhaarig, mit einem hübschen, gutgeformten Gesicht und starken, schwarzen Augenbrauen über hellgrünen Augen. Am Rande der Treppe blieb sie einen Augenblick stehen, sah gleichfalls neugierig hinab und hinauf dann weiter. Gleich darauf hörte man oben eine Tür klappen.

Etwas in der Erscheinung der jungen Dame, im Blick und der Art sich zu bewegen, kam Hempel bekannt vor, obwohl er bestimmt wußte, daß er sie heute zum erstenmal erblickte.

Anzweifeln fuhr Witt mit seinen Fragen fort. Wie Doktor Kommen aussehend habe, was er den ganzen Tag getrieben, ob er jung oder alt gewesen, und ob er viele Schülerinnen gehabt habe? Und so weiter.

Die Frau — sie hieß Roschen und war die Schwester des Hauses — gab willig Auskunft, wußte aber durchaus nichts Besonderes zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

12. Düsseldorf, 2
nach Düsseldorf
Deutschensfreund Ew
Stadtverwaltung am
hier einen Vortrag
wl. Solingen, 22
mission gegen
blätter melden aus
Landkommission verbe
lichen Genossenschaft
des Roten Kreuzes

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070-4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahl.	Zu-	22. Sept.	21. Sept.	20. Sept.
Auszahl.	teill.	Geld	Brutto	Geld
Holland	100%	168.57	168.99	169.04
Belgien	100%	18.41	18.40	18.39
Norwegen	100%	89.32	89.54	89.89
Dänemark	100%	102.57	102.82	103.08
Schweden	100%	112.66	112.94	113.20
Italien	100%	17.10	17.14	17.18
England	100%	20.328	20.378	20.384
Frankreich	100%	4.19	4.20	4.20
Spanien	100%	19.38	19.92	20.00
Schweiz	100%	80.95	81.15	81.17
Portugal	100%	60.32	60.40	60.50
Brasilien	100%	59.09	59.23	59.24
Argentinien	100%	12.43	12.47	12.46
Uruguay	100%	5.80	5.90	5.90

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100.000 Einheiten.

Das Bild der Kölner Herbstmesse.

Man schreibt uns:

Am heutigen Mittwoch wird die vierte Kölner Messe eröffnet. Der Verlauf der bisher fünfgetragenen Herbstmesse zeigt manches, das mehr als in rein geschäftlicher Hinsicht bemerkenswert ist. Trotz ununterbrochener Witterungsänderungen, die die Erwartungen aufzuheben hatten, wenn man nicht von einem Misserfolg reden will. Mindestens des Erfolges erreicht. Je mehr diese Erkenntnis sich Bahn bricht, um so klarer werden die besonderen Aufgaben der übrigen großen Messen in ihrer Bedeutung für die Wirtschaft hervortreten, um so schneller wird auch der notwendige Gesundungsprozess des Messewesens in die richtige Bahn gelenkt werden.

Die Kölner Messe hat von Anfang an ihr Ziel weiter gefasst, als lediglich ein periodischer Sammelplatz von Angebot und Nachfrage, nur Markt zu sein, dessen Zusammenfassung im Rahmen der gegebenen wirtschaftlichen Voraussetzungen mehr oder weniger festgelegt erscheint. Sie hat — wie sehr mit Recht jetzt sich leicht denken lässt — von vornherein die wirtschaftspolitische Seite der Messe, über die Funktion als Absatzmittler hinaus als Mittel der Wirtschaftsförderung und ständige Interessenvertretung der Wirtschaft zu sein, besonders betont. Schon die erste Messe fand in diesem Zeichen. Die große Brauereiausstellung war der erste praktische Versuch, das bisher bloße Nebeneinander der einzelnen Ausstellungsgruppen, die horizontale Gruppierung, durch den vertikalen Aufbau der Messe nach einem wechselnden Zeitablauf zu ersetzen. Von dort über die großartige Sondergruppe der Wärmewirtschaft auf der Frühjahrsmesse 1925 bis zu den beiden großen Sonderausstellungen der Herbstmesse, „Kaufmann“ und „Das Weltklima“, ist die Kölner Messe folgerichtig und schnell voranschreitend diesen Weg weitergegangen. Gerade die unfruchtbarste Überzahl der heutigen messenähnlichen Veranstaltungen und Ausstellungen hat ja am besten gezeigt, was notwendig ist, das Zurücktreten der Quantität gegenüber der Qualität — was auch der für die einzelne Messe hierdurch erzielte Gewinn an innerem Wert und Aktivität — die Messe ist nicht Selbstzweck! — nicht selten einen Vorzug auf entsprechende Steigerung des inneren Erfolges bedeuten, erst recht in der Überzeugungszeit, wo Entwicklung und äußeres Wachsen nicht identisch sein werden.

Von der Kölner Messe darf man heute wohl sagen, daß sie in ihrer technischen Messe bereits mit Erfolg diesen neuen Weg eingeschlagen hat. Die bevorstehende technische Messe wird besonders deutlich erkennen lassen, daß sie weit darüber hinausgewichen ist, nur Markt zu sein. Sie ist wissenschaftlich ebenso bedeutsam wie wirtschaftlich. Dafür ist nicht nur der Aufbau der beiden Sonderausstellungen ein offenkundiges Kennzeichen, sondern auch die mit diesen Veranstaltungen verbundenen wissenschaftlichen Tagungen. Durch Vorträge bekannter Fachleute wird auch auf der Messe Gezielte erläutert und vertieft, werden die zeitgemäßen Fragen auf beiden Gebieten wissenschaftlich beleuchtet und erörtert.

Der Erfolg der beiden Sonderausstellungen ist durch die rege Beteiligung der in Frage kommenden technisch-wissenschaftlichen Vereine, Industrieller, Kaufleute und Behörden in vollem Umfang gesichert. Von besonderem Interesse dürfte noch sein, daß auf der Kaufmannsausstellung außer den rheinischen Städten auch die Städte Rotterdam und Amsterdam mit umfangreichem Material beteiligt sein werden. Die beiden holländischen Städte, die als die bedeutendsten Rheinhäfenstädten besonders Interesse beanspruchen, werden reichhaltige Unterlagen über die Verkehrsverbindung der beiden

Häfen zum Rheinstromgebiet und nach der See, die Entwicklung ihres Verkehrs, die Anlage der Häfen u. a. m. zur Verfügung stellen. Die andere Sondergruppe „Das Weltklima“ bietet nicht weniger Wertvolles. Sie ist eine einzigartige Schau, der hinsichtlich ihrer Reichhaltigkeit sowie des Wertes und der Seltenheit einer Reihe von Ausstellungsgegenständen nichts Gleiches an die Seite gestellt werden kann.

Als wertvoller Zuwachs der technischen Messe verdient dann noch eine reichhaltige Besichtigung in der geschlossenen Automobilausstellung Erwähnung, die Wagen aller Typen und besserer Marken, Personenzüge, Lastwagen und Omnibusse zeigen wird.

Auch die Entwicklung der allgemeinen Messe hat nicht stillgestanden; auch sie ist beweglich genug, um sich neuen Bedürfnissen der Wirtschaft anzupassen. Der Textilmesse ist eine Gruppe „Textiles Kunstgewerbe“ neu angegliedert worden, an der die Kunstgewerbeschule Köln maßgebend beteiligt ist. Die übrigen Abteilungen der Messe bieten im wesentlichen das gleiche Bild wie im Frühjahr. Als neuartig ist dann in erster Linie eine Gartenbau- und eine große Kaffee- und Kakaoausstellung zu nennen, die großen Anklang gefunden hat.

Es außer Acht der üblichen Wiederholung der Messe stehen, bleibt hier auch noch die Ausstellung der russischen Sowjet-Republiken zu erwähnen.

Damit ist in kurzen Strichen das Bild der Herbstmesse umrissen, soweit es nötig ist, um sie in Veranlassung mit der Frühjahrsmesse setzen zu können und den Fortschritt gegenüber der letzten Messe erkennbar zu machen. Trotz Krise und Weltwirtschaft ist die Entwicklung der Kölner Messe weitergegangen. Erkennbar aber wird vor allem auch, daß allein die Bedürfnisse der Wirtschaft maßgebend für den weiteren Ausbau der Messe gewesen sind. Mit der Wirtschaft und durch die Wirtschaft zu wachsen, wird auch weiterhin die Richtschnur für den Bau der Kölner Messe bleiben.

* Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. — Vd. Linden. Die Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. hatte schon vor einigen Jahren Interesse an der genannten Kohlenhandlung und der Nebenerwerbsgruppe. Wie mitgeteilt wird, sind die bisherigen Mitinhaber der Firmen, die Herren Heinrich Reizer und Arthur Diepenbrock umher abgefunden und aus der Geschäftsführung ausgeschlossen. Die seit längerer Zeit bestehenden Unstimmigkeiten zwischen den Beteiligten bzw. zwischen diesen und der Geschäftsführung, die die Linden-Gesellschaft auch in gewisse Schwierigkeiten gebracht haben, seien damit nun aus der Welt geschafft. Die Geschäftsführung sei neu geordnet und es sei angenommen, daß die Firmen durch die Verbindung mit der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. den alten guten Ruf wiedergewinnen.

Berliner Börse.

w. Berlin, 22. Sept. Wegen der bevorstehenden außerordentlichen Entscheidungen in der Rätefrage und den für den 1. Oktober bevorstehenden Beginn des Zeit-

handels im Effektenmarkt will sich die Spekulation abschießen nicht mehr in besonderem Umfang engagieren. Daher blieben auch heute die Kurse für Aktien und ausgeprobenen Geschäftsfälle an der Börse vorwiegend, und von bedeutenden Kursänderungen ist nur wenig zu berichten. Der Kursstand, der im allgemeinen auf fast allen Märkten nur wenig verändert war, unterlag im Verlauf verschiedentlich Schwankungen, wobei aber doch ein fester Untergrund unternehmbar war. Dabei kam es nur in einzelnen Papieren am Montanmarkt zu Umsätzen von einiger Bedeutung. Schleifende Aktien stiegen auf eine kleine Kauflust bei ungenügendem Angebot 2 %, um ungefähr ebensoviel sankten sich Drenthe u. Koppel und Salzbergwerk im Kurse. In Reichsbankanteilen ist das Geschäft bei nachgegebenen Kursen ebenfalls stiller geworden. Das gilt auch von den bisher etwas bevorzugten ausländischen Renten, deren Kursstand sich nur unbedeutend veränderte. Weiter fest lagen aber Rubel- und Staatsanleihen. Von heimischen Renten waren Goldanleihen überwiegend etwas schwächer und Rente-Hypothekendarlehen bis 20 % niedriger. Im Geldmarkt ist die Lage bei unveränderten Sätzen die gleiche wie gestern geblieben.

w. Berlin, 22. Sept. (Produktenbericht.) Infolge der höheren Auslandsnotierungen zeigte sich heute am Produktmarkt etwas mehr Nachfrage für deutsches Brotgetreide zu Ausfuhrzwecken. In Weizen fand etwas mehr Geschäft als gestern statt. Für Roggen fehlte es zwar nicht an inländischen Offerten, indessen war die Kaufkraft nur gering, so daß für prompte Ablieferung die Preise sich nur wenig änderten. Im Getreidemarkt zogen sie aber für Brotgetreide um 1 bis 2 M. an. Für Gerste blieb der Absatz für geringwertiges Material dauernd schwierig. In Hafer war das Angebot etwas größer. In der schwierigen Geschäftslage für Mehl hat sich nichts geändert.

Getreidemärkte.

* Essen, 21. Sept. Es wurden für 100 Kilogramm franzo Essen in Goldmark notiert: Weizen, inf. 23 bis 23.75 M. Roggen, inf. 18—18.50 M. Hafer, inf. 18 bis 19.50 M. Gerste, inf. 21—21.50 M. Weizen, ausl. 28—30.50 M. Roggen, ausl. 21.50—23 M. Hafer, ausl. 20—22 M. Gerste, ausl. 20.25—21.50 M. Mais, inf. 21.50 M. Mais, ausl. 20.25—21.50 M. Weizenmehl 34—34.50 M. Weizen-Vollmehl 38 bis 39 M. Roggenmehl (70 Proz.) 29—29.50 M. Weizenkleie 11.50—14.50 M. Weizen-Vollmehl 14.75 bis 15.50 M. Ruderstängel (Steffen) 20—21 M. Tendenz: Geschäft ruhig; Käufer zurückhaltend. Auf dem Kartoffelmarkt notierten Speisekartoffeln: Weißbrot, Oberrhein 2.80 M., gelbbraune Industriekartoffeln 2.30 M. für 1 Zentner ab rhein-westf. Station. Tendenz: Zufuhr sehr stark; Preise rückgängig.

* Duisburg, 21. Sept. Es wurden für 100 Kilogramm frei Bannan Duisburg in Goldmark notiert: Weizen 20 M., bto. Kleiner 23—24 M., Hafer, ausl. 19.50—21.50 M., bto. inländischer 18—19 M., Gerste

22—26 M. Roggen, ausl. 21—23 M., bto. inländischer 18—18.50 M. Weizen, ausl. 28—30 M., Weizen, inf. 23—24 M. Weizenmehl 38—38.75 M. Weizen (Roggen 70 Proz.) 28.75—29 M. Weizen-Vollmehl 38 bis 39 M. Weizenkleie 11.50—13.75 M. Stängel (Pat. Steffen) 21 M.

Wachmärkte.

* Essen, 21. Sept. (Schlachtwirtschaft.) Auftrieb: 693 Stück Großvieh, darunter 144 Ochsen, 226 Bullen, 223 Färsen und Kühe, 100 Stiere, 425 Kälber, 348 Schafe, 2819 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 42 bis 47 M., Bullen 35—55 M., Färsen und Kühe 25—65 M., Kälber 35—42 M., Kälber 60—130 M., Weidenmehlschafe 25—60 M., Schweine 80—96 M. Das Geschäft verlief mittel, in Großvieh (Schleppend mit Ueberhand. Nachtr. Markt: Dienstag, 29. Sept.)

* Köln, 21. Sept. (Schlachtwirtschaft.) Auftrieb: 1591 Stück Großvieh, darunter 474 Ochsen, 178 Bullen, 699 Färsen und Kühe, 773 Kälber, 240 Schafe und 3578 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 30—69 M., Bullen 38—55 M., Färsen und Kühe 30—66 M., Kälber 40—130 M., Weidenmehlschafe 40—55 M., Schweine 82—100 M. Tendenz: Das Geschäft verlief mittelmäßig; es blieben vereinzelte Ueberstände.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmplatz 10.
Telefon Nr. 3572-3577 — nur für Devisen 2983-2984.
Telegramm-Adresse Hansaact.

Düsseldorf, den 21. September 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Millionen Mk. Aktien in Millionen %.)

Name	Kaufl. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Kaufl. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	400	500	Graf Schwerin	5300	5700
Alte Hasse	1100	400	Gottessagen	2300	2600
Caroline	3000	450	Heinrich	2700	2700
Carolin Magnus	3000	450	Joh. Deimle	3000	3000
Constantin d. Gr.	150	190	König Ludwig	11500	13000
Deutschland	2300	2400	Langenbrunn	600	600
Erdgrat	2300	2400	ver. Schütz. Char.	34000	34000
Ewald	2300	2400	West. Trapp	3100	3100
Glückaufsegen	35000	35000	Westfalen	2300	2500
Graf Bismarck	—	—	Witt. Mevissen	2300	2500

Kohlenaktionen

Adler Kohle	25.0	27.0	Lothring. Bergb.	54.00	57.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeh. Bergb.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Bergb.	00.00	00.00
Geisenk. Bergw.	53.0	55.0	Westf. Bergb.	00.00	00.00
Harpen. Bergw.	104.5	106.0	Köln-Neussen	98.5	100.0

Frankenkohlenkuxe

Bellerhammer	875	1000	Vesta	—	3200
Bruck. Nietleb.	5000	5000	Glimmerkuxe	—	—
Gute Hoffnung	2050	2250	Aktion	—	—
Leonhardt	4750	5500	Zukunft	104.0	000.0
Oscarstegen	—	—	Mansfeld Bergb.	67.0	70.0

Kalkkuxe

Alexanderhall	6600	6700	Hindenburg	6750	7500
Altenhall	225	245	Hopa	3200	3600
Asio	3450	3650	Hugo	6250	6250
Belenrode	—	—	Hilpstedt	1150	1250
Kleino	625	650	Immerode	1050	1050
Bergmannsgr.	6600	7000	Johannsdorf	875	925
Braunschw. Länd.	1100	1200	Kaiseroda	10800	11000
Burbach	—	—	Marialück	1900	2100
Kleino	2450	2550	Marie	50	70
Carlshut	1500	1600	Marie-Luise	50	70
Carlsbad	775	850	Max	50	70
Destemona	—	—	Melmerhausen	150	—
Elberfeld	3100	3250	Neustadt	—	—
Ellers	—	—	Oberlo	575	650
Kleino	180	230	Rachbach	—	—
Erbsensteg	1175	1225	Reinhardtshorn	875	650
Felsenst.	1175	1225	Rüssing-Barten	3750	—
Friedrichsd.	1250	1300	Sachsen-Weim.	3550	3700
Friedrichsd.	1250	1300	Sachsen-Weim.	3550	3700
Gebra	2350	2450	Sachsen-Weim.	3550	3700
Gilchkauf Sond.	6050	6200	Schwarzw.	—	—
Groß Wilt. Er.	1450	—	Stegfried u. II	1300	1400
Güntherhall	1525	1625	Stegfried Gies.	6900	7300
Habighorst	—	—	Thüringen	850	825
Hansa Silberb.	—	—	Valkenroda	2700	2900
Hedwigsh.	210	—	Walbeck	340	400
Hellgrub.	5300	—	Walbeck	340	400
Heimoldshaus.	—	—	Walbeck	340	400
Heldrungen	170	190	Wilhelmsall	2650	2650
Herta	900	950	Witt. Oelsberg	625	625
Heringen	1200	1250	Wintershall	45000	—
Hildesheim	—	—	Wintershall	45000	—

Kalk-Aktion

Aster Kalk	80.0	83.0	Krögershall	92.0	94.0
Hallesche Kalk	98.0	102.0	Niedersachsen	80.0	83.0
Hannover Kalk	66.0	68.0	Bornsb.	00.0	00.0
Hildesheim	85.0	88.0	Salzsch.	00.0	00.0
Friedrichsh.	85.0	87.0	Bank f. Landw.	30.0	00.0
Kalk Industrie	150.0	153.0	Wittekind	53.5	55.5

Unnotierte Werte

Benz	00.0	00.0	Uerdling. Wagg.	70.0	72.0
Dahlbusch	84.0	85.5	Uth-W. Elek.	97.5	99.0
Dortm. Rittberg.	133.0	135.0	Schuchb.	0.0	0.4
Halbshaus	00.0	00.0	Julius Stohel	0.0	0.0
Hammeren Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	56.0	58.0	President	53.0	00.0
Kabel Rhodt	128.0	129.0	Dortm. Vulkan	00.0	32.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffw. Koch	00.0	00.0

Aus den Provinzen.

wl. Ruhrort, 22. Sept. Betriebsunfall. Auf der Hütte Böhmig löste sich an einem Krahn ein Eisenblock und stürzte aus einer Höhe von sechs Metern ab. Der Block traf den 58-jährigen Arbeiter Philipp Fagbender, dem der Kopf völlig zertrümmert wurde.

wl. Duisburg-Weiderich, 22. Sept. Eine neue Schiffswerft am Rhein-Perne-Kanal. In Duisburg-Weiderich wird die erste Schiffswerft am Rhein-Perne-Kanal angelegt. Das Gelände des Werbestandes, auf dem eine Anlage für den Schiffbau und den Stapellauf errichtet werden soll, wird gegenwärtig erweitert. Auf dem Industriegelände sollen Werkstätten Platz finden.

tl. Düsseldorf, 22. Sept. Eben Hed in Kommt nach Düsseldorf. Der berühmte Forscher und Deutschfreund Eben Hed kommt auf Einladung der Stadtverwaltung am 24. Oktober nach Düsseldorf, um hier einen Vortrag zu halten.

wl. Solingen, 22. Sept. Die Rheinlandkommission gegen das Rote Kreuz. Die Morgenblätter melden aus Solingen: Die Internationalisierte Rheinlandkommission verbot für das ganze besetzte Gebiet sämtlichen Genossenschaften der freiwilligen Krankenpfleger des Rotes Kreuzes das Tragen der Dienstkleider.

Den Genossenschaften wurde nur zugestanden, daß ihre Mitglieder Mäntel und Armbänder tragen dürfen. Den Mitgliedern des Arbeiterkameradenbundes wurde das Tragen von Mäntel, Armbänder und weißer Hufe gestattet.

wl. Wiersen, 22. Sept. Submissionsblüte. Auf die Ausschreibung von Arbeiten zur Herstellung eines Kanals in Unterbereich ging eine Reihe von Angeboten ein, von denen das niedrigste 29 000, das höchste 71 000 M. für Ausführung der Arbeiten verlangt.

wl. Wingen, 22. Sept. Eine neue Verordnung der Rheinlandkommission. Der französische Delegierte der Rheinlandkommission in Wingen hat für seinen Bezirk hinsichtlich der Benutzung von Luftschiffen in der Rheinlandkommission folgende Bestimmungen erlassen: 1. Der Eigentümer des Luftschiffes muß dem Kreisdelegierten der Rheinlandkommission die Waffen, die er gebrauchen will, vorlegen und um Erlaubnis zu deren Benutzung anfragen. 2. Es dürfen nur Luftschiffe mit einer Tragweite von weniger als sechs Meter gebraucht werden. 3. Es bleiben auch bei Beobachtung obiger Bedingungen Schießübungen der Schützengesellschaften streng verboten.

wl. Koblentz, 22. Sept. Schwere Autounfälle. Amends zwischen 8 und 9 Uhr wurden auf der Landstraße zwischen Spay-Rhens vier Personen auf einem Auto überfahren. Drei Personen aus Rhens, Mann, Frau und 18-jährige Tochter, wurden sofort ge-

tötet. Ein 27-jähriges Fräulein, das sich in Begleitung der Getöteten befand, wurde schwer verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Wagen in schnellstem Tempo über die Straße fuhr und dabei die Schienenkreuze nicht abgeben konnte.

wl. Koblentz, 22. Sept. Eine Spende der Koblentzer Weinwirtschaft. Durch die Geschäftsführung der Ausstellung „Deutscher Wein“ haben einzelne Weinfirmen eine Spende von 500 Flaschen Wein und 50 Flaschen Weinbrand an das Opintienlager in Schneidemühl abgeliefert. Dadurch soll den kranken vertriebenen Weibern und Schwestern in ihrer Not geholfen werden.

wl. Ahrweiler, 22. Sept. Ertrunken. Der Wählentisch forderte wieder einmal ein Opfer. Das fünfjährige Tochter eines hiesigen Eisenbahnarbeiters ist in den Rhein, ohne daß das Unglück bemerkt wurde, nach längerer Zeit sah es ein Polizeibeamter, der nachfragte und das Kind heransholte. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte aber nur noch den Tod feststellen.

wl. Ahrweiler, 22. Sept. Weinreife. Die Lese der Weintrauben zeigt ein gutes Ergebnis. Die Ernte scheint weiter fort, jedoch scheint die Qualität des Weines nicht den erhofften Erwartungen zu entsprechen. Die Ahrweiler Weinberge werden im Laufe dieser Woche geerntet.

Der älteste Mann der Welt als Wächter.

Zaro Akha, der sich mit seinen 150 Jahren rühmen darf, der älteste Mann der Welt zu sein, und der sich in dieser Eigenschaft täglich auf einer großen Meise seinen jüngeren Zeitgenossen vorgestellt hat, ist keineswegs gewillt, bereits Frierabend zu machen und sich behaglichem Nichtstun hinzugeben. Vielmehr hat er sich, wie aus Konstantinopel berichtet wird, nunmehr entschlossen, eine Stelle als Wächter in den kaiserlichen Palästen anzunehmen, die ihm angeboten wurde. Zaro Akha würde sich noch völliger Freude und Mühsal erfreuen, wenn ihn nicht die großen Reizen der letzten Jahre aufzuheben angestrengt hätten. So war er bei seiner jüngsten Rückkehr aus Italien genötigt, den Rat eines Arztes einzufolgen, der ihm Ruhe und einen zweimonatlichen Aufenthalt in einem Hospital verordnet hat. Doch darüber war der greise Patient nicht entsetzt und behauptet entschieden, daß die einzige Ursache seiner abgeminderten Kräfte die — Malaria sei, die er während seines Aufenthaltes in Italien zu reichlich habe genossen müssen. Der alte Mann ist einmal verheiratet gewesen und lebt gegenwärtig in glücklicher Ehe mit seiner 27-jährigen Gattin. Den einzigen Sommer unter seinen zahlreichen Familienmitgliedern bereitet ihm ein Sohn, der sich mit seinem Vatersalter von nur 93 Jahren zu alt zum Arbeiten fängt. „Und ich sehe gar nicht ein“, sagt der mit Recht entsetzte Vater, „warum ich ihn erhalten soll. Wenn ich mir mein Brot mit Arbeit verdienen kann, so kann es der Junge sicher auch.“

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, der

Regierungsbaurat

Rudolf Zimmermann

im 46. Lebensjahre.

Wesel, den 21. September 1925.

Im Namen aller Angehörigen:

Herta Zimmermann
geb. Neuhaus.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 24. Septbr., nachm. 8 1/2 Uhr im Hause, Bleicherstr. 10 statt. Die feierliche Ueberführung bis zur Stadtgrenze daran anschließend. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Zwangsversteigerung 14. K. 14-26.

Gemarkung Rietze Bb. 3, Bl. Nr. 187

Gemarkung	Flurstück	Parzelle	Wirtschaftsart und Lage	Größe	Grundsteuer	Gebäudesteuer
	Nr.	Nr.		ha	a	qm
Rietze	18	60	Acker, Steinacker	—	4	64
"	18	61	"	—	4	72
"	18	62	"	—	15	96
"	18	73	"	—	1	30
"	18	78	"	—	—	86
"	18	77	"	—	8	64
"	18	78	"	—	4	80
"	18	79	"	—	18	74
"	18	82	a) Weid. Hofraum Tippelsberg 17	—	—	—
"	18	114	Acker, Steinacker	—	15	55
"	18	115	"	—	9	16
"	18	15	"	—	7	19

Eigentümer: Siedlungs-Gesellschaft m. b. H. in Dortmund.
Versteigerungstermin 7. Oktober 1925, vorm. 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 28.
Bochum, den 20. Sept. 1925.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes
Frau Hermann
Ottosstr. 20 II. findet Donnerstag
nachmittag 3 1/2 Uhr statt.
Ev. Frauenverein „Ehrenfeld“
VI. Bezirk.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Wilhelm Kaleram in Bochum, Rechen-
straße 1, ist in Offen, Thielensplatz Nr. 5,
ist heute 9 Uhr 55 Minuten vormittags der
Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der
Rechtsanwalt Dr. Cohn in Bochum. Offener
Arrest mit Angelegenheit bis zum 9. Oktober 1925.
Anmeldefrist bis zum 9. Oktober 1925.
Erste Gläubigerversammlung und Prüfungs-
termin am 16. Oktober 1925, mittags 12 Uhr,
im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmplatz,
Zimmer Nr. 23.

Bochum, den 18. September 1925.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung. 14 K 18/20

Gemarkung Altenbochum, Flur 1 Nr.
1057/2, bebauter Hofraum, Nordstraße 14,
groß 2,85 a, jährlicher Nutzungswert 510 M.
Gebäudesteuerrolle 222.
Eigentümer: Eheleute Bergmann Theodor
Schmidt und Lina geb. Hobeck in Alten-
bochum.

Versteigerungstermin am 25. November
1925 vormittags 11 Uhr an der Gerichtsstelle
Zimmer 23.

Bochum, den 11. September 1925.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Arn-
berg hat im Einvernehmen mit der Reichs-
bahndirektion in Essen der Firma Wilhelm
Wahmann G. m. b. H. in Bochum vorbehal-
tlich der Rechte Dritter die Genehmigung
zur Herstellung eines Privatgleisanschlusses
an den Bahnhof Saer nach Maßgabe des
eingereichten mit Prüfungs- und Genehmi-
gungsbewertung versehenen Planes unter
folgenden Bedingungen erteilt:

1. Wegen der starken Neigung sind die
beiden Stumpfgleise mit besonders starken
Pressböden, am besten mit solchen
der Bauart Kowale zu versehen.
2. Wenn der Verkehr auf der Reichsbahn-
strecke oder der Anschlussstrecke sich
verändern sollte, daß nach dem Ur-
teile der Reichsbahn der Betrieb auf
dem Anschlussgleis behindert wird, ist ein
besonderes Verbindungsgleis vom Bahn-
hof zum Anschluss herzustellen.
3. Bei etwaigem zweigleisigem Ausbau der
Strecke muß der Anschluss auf alle Fälle
Kontinuität der Anschlussstrecke erhalten
werden.

Der Plan liegt gemäß §§ 17 und 47 des
Gesetzes über Kleinbahnen und Privat-
anschlussbahnen vom 28. Juli 1892 14 Tage
lang und zwar vom 24. September 1925 ab
auf dem Amte in Altenbochum zu jeder-
manns Einsicht offen. Während dieser Zeit
kann jeder Beteiligte im Umfang seines
Interesses gegen den Plan Einwendungen
erheben, die schriftlich oder mündlich zu
Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubrin-
gen sind.

Bochum, den 21. September 1925.
Der Landrat: G. Kühnemann.

Heute, Mittwoch, 23. Sept.,
abends 8 Uhr

Vereinshaus - Saal

Grat
Felix
v. Luckner

III. u. letzter Vortrag

Die Seeschlacht vom Skagerrak

Ernstes und Heiteres aus meinem Leben.

Karten zu RM. 1.— bis 3.— bei
Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 16,
Tel. 2817/18, A. Wolters, Friedrich-
straße 9, Tel. 1101

an der Abendkasse.



Promenadenwagen

Klappsportwagen

mit und ohne Verdeck

Opelwagen erste Qualitätsware

Eine große Sendung

Puppenwagen

eingetroffen. — Angezahlte Wagen
werden auf Wunsch bis Weihnachten
zurückgestellt.

Korbmöbel

bis zu den feinsten Ausführungen

Japantaschen

Reisekörbe

sowie sämtliche Korbwaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Spezial- Kinderwagen- und

Korbmöbel- Geschäft

W. Ruelius,

Bochum, Hattingerstr. 50.

Telefon 2163.

Zahlungserleichterung.

Metallbetten

Stahlmatten, Kinderbetten direkt an
Private. Katalog 1273 frei. Eisenmöbel-
fabrik Suhl (Thür.)

50%
unter Preis!

Künstler-Druck

zu fabelhaft billigen Preisen!

Künstlerdecke z. Teil
Halbleinen, in vielen, schönen
Farben, Größe 125x125. 6.75

Künstlerdecke
zum Teil Halbleinen, moderne
Künstler-Entwürfe, Gr. 125x150

Künstlerdecke z. Teil
Halbleinen, neue geschmack-
volle Ausmusterung, Gr. 150x150

Künstlerdecke z. Teil
Halbleinen, schöne, moderne
Farbstellungen, Gr. 150x150

Beachten Sie meine Fenster in der Hochstraße.

Leinwand

Johann Lüpfloff

Bochum, Grottestraße 25

Die letzten 2 Tage

Mühlenweg / Ecke Hernerstraße.

Heute, Mittwoch, 2 mal

nachm. 4 und abends 7 1/2 Uhr

Das Qualitäts-Riesen-Programm

Nachmittags halbe Preise für Kinder.

Morgen, Donnerstag zum letzten mal

Abends 7 1/2 Uhr

Parole: Geh'n wir mal zu

HAGENBECK

Vorverkauf ab 10 Uhr vorm. an der Circuskasse und Express-Zeitungs-Vertrieb R. Geneser,
Humboldtstraße 47, an allen Zeitungs-Kiosken und Verkehrs-Verbin., Bahnhof-Vorplatz.

Bowlen
Weinkühler

Homborg

Bochum, Hochstraße 2

Kohlen und Koks

Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Beerdigungsanstalten

Heinr. Träger Ferdinand Träger

Dorstenstr. 98 Bessmerstr. 18

Telephon 1144. Telephon 1000.

Eigenes Leichenauto für Leberführungen.

Reichhaltiges Lager in

allen Sorten Särgen.

Zuverlässige und reelle Bedienung.

25 jährige Erfahrung.

Kaffee
Hackert

Bochum, Heliweg 1

Diese Woche Spezialität:

Grillage-Sahnetorte

Verlobungs- und
Hochzeitsgeschenke

Homborg

Bochum, Hochstraße 2

Reichsbund
der Zivildienstberechtigten

(früher Militärkammerverbund)

Vin. Donnerstag, den 24. Sept., abds. 8 Uhr

im Vereinslokal Fr. Belten, Alleestraße

23, 25 und 27. September 1925. Kamerad

Gräfer über die wichtigsten Tagesfragen.

Erfahrungen sämtlicher Kameraden erwünscht.

Der Vorstand.

Verband für Jugendpflege im

Stadt- und Landkreis Bochum.

Dr. Friedrich Castelle

spricht

am Sonnabend, den 26. September,

nachm. 4 Uhr im großen Saale des

Evangel. Vereinshauses in Bochum,

Mühlenstr., über

Hermann Löns.

Eintrittskarten werden den Vereinen des

Landkreises anteilig unentgeltlich

ausgegeben.

Die Jugendpflicht des Landkreises haben

gleichfalls freien Eintritt gegen Vorzeigung

ihre Mitgliedsarten.

gg. Langendreer,

der Jugendpflicht des Landkreises

taun auf eine 25 jährige

zurückblicken. — Die

bude wurde eingeweiht.

Der Verein

hatte Sonntag

seine Monatsversammlung

man hatte auch diese

Mitglieder um sich zu

und hob die Neugier

habei besonders herv

nachtsfeier beraten; e

gebildet.

gg. Werne, 22. S

hiesige Schweinemar

kur beschickt. Au

Schweine. — Na m

Rhthof, der Gärtn

stomft, deren anst

den Namen Spätn

Aus Stadt u

ap. Der Rieger

tag, den 20. d. M

hiesiger) keine Ver

7 Kameraden in d

Nach dem Beschluß

der Verein an den

denbe Jubelfest d

teil. Da der Rie

ingahst Jubilare z

ten, mit der Ehr

Tonhalle

Ab heute Mittwoch

zeigen wir unseren verehrten Besuchern zwei ganz
außergewöhnliche Filmwerke, die sicherlich den
größten Beifall erzielen werden.

Die beliebteste Schauspielerin

Die talentierteste Künstlerin

Der Liebling der Bochumer



Henny Porten

in ihrem neuen Prachtfilm

Kammermusik

Eine Tragödie in 6 Akten nach H. Igelsteins
gleichnamigem Lustspiel, für den Film verfaßt von
Robert Liebmann. Regie Carl Fröhlich.

Aufführungszeiten:

3 1/2 Uhr 6 Uhr 8 1/2 Uhr.

Ferner unsere weiteren Großfilm:

Das bekannte Duett

Pat und Patachon

in ihrer Riesenumoreke

Der Kampf mit dem Drachen

6 Akte zum tollachen.

Aufführungszeiten:

5 Uhr 7 1/2 Uhr.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Mittwoch, 23. Septemb.

7 1/2-10 1/2

Bormiete Brauner

Ring 1

Gedelfio.

Karten sind noch in

allen Preislagen zu

haben.

Die für Donnerstag

vorgegebene

Sapfo-Wufführung

in Bormiete D wird

am Samstag verlegt.

Am Donnerstag findet

keine Vorstellung statt.

Freitag, 25. Septemb.

7-10 1/2

C. 3

Die Fiedermaus.

Union-Palast

Operettenbühne

Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534/2838

Täglich 8 Uhr:

Nur noch 3 Tage

bis Freitag

Der größte

Operetten-Erfolg

der diesjährigen

Spielzeit.

Anneliese

von Dessau

Vorverkauf 11 bis 1.

nachmittags ab 4 Uhr

Ev. Frauenverein

4. Pfarrbezirk.

Donnerstag 4 Uhr

Bersammlung

Duppelstraße.

Wer erteilt

Privatunterricht

in Mathematik u.

Einzelrechnen?

Angab. u. B. 880 an

die Geschäftsst. d. 24.

Mehrere

Flügel

Blüthner

lbach

Feurich

Beckstein

noch neuerlich

mit voller Garan

esonders günstig z

verkaufen.

Pianohaus

Hilger, Essen

im Keramikhaus.

Neuer Herd

billig zu verkaufen.

Aus dem Landkreise Bochum.

Vortragsabende Dr. Castelle.

Die nächsten Vortragsabende Dr. Friedrich Castelle's im Landkreise Bochum finden Mittwoch, 23., in Gertze, Donnerstag, 24., in Querenburg, Freitag, 25., in Hordel und Samstag, 27. Sept., in Somborn statt. Die Vorträge beginnen jeweils 8 Uhr abends. Das Thema lautet auch für den Sonntag-Nachmittagsvortrag in Somborn: „Der Sturm“. In der Gemeinde Weimar-Nord spricht Castelle Sonntagabend ebenfalls um 8 Uhr über „Theodor Storm“. Der Erfolg, den Castelle in den übrigen Gemeinden errungen hat, läßt auch einen starken Besuch für die kommenden Vorträge erwarten, haben doch Castelle's „Vöns“-Abende in allen deutschen Ländern und weit über die Grenzen der deutschen Heimat hinaus für den Dichter gewonnen. Allüberall strömen die Vöns-freunde von weither zusammen, um diese Abende zu hören. Selbst in Wien hat der Abend bisher fast zehnmal gegeben werden müssen. Die unwiderstehliche Fesselung des Vortrags liegt in der Art, wie Castelle den Dichter nachgestaltet. Er spricht alle Stadien des Abends frei aus dem Gedächtnis und macht sie vor den Zuhörern lebendig, als spräche der Dichter selbst zu ihnen. Seine Vortragskunst, so heißt es immer wieder in Pressestimmen, ist etwas so seltenes und einzigartiges, daß man Castelle heute unbedingt zu den ersten deutschen Vortragsteilnehmern zählen muß.

w. Altenbochum, 22. Sept. Stromversorgung. Die für den Ausbau des Leitungssystems von den städt. Versorgungs- und Wasserwerken zu errichtenden Anlagen werden mit Ausnahme des Dreiecks zwischen den Preußen noch in diesem Jahre fertiggestellt. Im ausgenommenen Dreieck werden die Leitungen im Frühjahr des nächsten Jahres ausgebaut werden. Zurzeit sind die Anlagen in dem Ortsteil südlich der Wittener Straße im Bau. Die Wasserstraße, die Steinstraße, die Duerstraße und ein Teil der Gohrstraße sind dort bereits unter Spannung gesetzt. In der Wittener Straße sollen Kabelleitungen gelegt werden, die erheblich höhere Kosten, insbesondere auch für die Hausanschlüsse verursachen, als freileitende. Mit den Arbeiten wird begonnen, sobald von der Gemeinde Altenbochum ein geeigneter Raum für eine Transformatorstation zur Verfügung gestellt worden ist.

am. Hilroy, 22. Sept. Vier Vergleiche über Schüttel. Auf der Zeche „Bohringen“ Schacht IV wurde durch einen entgleitenen Wagen ein Stempel umgerissen. Das Kopfstück fiel herunter, und die hereinbrechenden Gesteinsmassen verschütteten vier Vergleute. Einer der Bedauernswerten konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt Frau und vier Kinder. Die drei anderen Vergleute wurden verletzt.

v. Laer, 22. Sept. Hermann-Vöns-Abend. Montagabend fand die erste Veranstaltung des Bildungsvereins unserer Gemeinde statt, wobei Dr. Castelle über Hermann Vöns sprach und aus seinen Werken las. Im kurzen Ueberblick entwarf der Vortragende ein Bild vom Leben des Dichters, charakterisierte seine Hauptwerke nach Idee und Gestalt und zeigte, wie Vöns die Tragik, die in jedem tiefgründigen Menschen und Künstler liegt, in reichem Maße eigen war. Dann ließ Dr. Castelle mit seiner feinen Vortragsgabe den Dichter selbst sprechen. Reicher Beifall beehrte Dr. Castelle für seine unübertroffene Wiedergabe Vöns'cher Dichtung. Der gute Ausfall unserer Bildungsabende läßt hoffen, daß sich in den kommenden Abenden recht viele Freunde der Kunst zusammenfinden werden.

ff. Querenburg, 22. Sept. Unfall. Der jugendliche M. von hier erlitt auf seine Arbeitsstätte eine schwere Verletzung an der Hand. Er mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

h. Weimar, 22. Sept. Die Jagdnutzung auf den beiden hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirken ist gestern mitschließend auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet worden. Den östlich bzw. südlich der Sattlerer Straße gelegenen Bezirk erhielt ohne Konkurrenz der Gutbesitzer Aug. Diekmann für den jährlichen Pachtpreis von 150 Mark; für den nördlich bzw. westlich der Sattlerer Straße gelegenen Bezirk blieb Meistbietender der Landwirt Fritz Stens mit jährlich 250 Mark, dem gleichfalls der Zuschlag erteilt wurde.

gg. Langendreer, 22. Sept. Dienstreisefeld. Der Zugführer Johannes Kornfeld, Nordstr. 25, kann auf eine 25 jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Er ist verheiratet. In einer Seltenswasserbude wurde eingebrochen und kleinere Sachen gestohlen. Der Verein heimattreuer Oberschlesier hatte Sonntag, 20. Sept., im Lokale Eisenbahn seine Monatsversammlung. Der 1. Vorsitzende Dr. Feldmann hatte auch diesmal eine recht zahlreiche Zahl von Mitgliedern um sich versammelt. Er eröffnete die Sitzung und hob die Neugründung der Bochumer Ortsgruppe dabei besonders hervor. Ferner wurde über eine Weisnachtsfeier beraten; es wurde hierfür eine Kommission gebildet.

gg. Werne, 22. Sept. Nachdienst beim Fernsprechamt. Es ist beabsichtigt, beim Fernsprechamt Lütgendortmund den Nachdienst einzuführen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß ein Drittel der Teilnehmer sich hierzu aussprechen. Die Anträge sind von der Gemeindebehörde Werne zu stellen. Die Kosten für die Verlängerung des Fernsprechkabels werden an alle Teilnehmer anteilmäßig umgelegt. Die Kosten für jeden Anschluß würden sich auf etwa 2,80 M. pro Vierteljahr belaufen. Hoffentlich werden sich sämtliche Teilnehmer für die Einführung des Nachdienstes erklären, denn es ist bisher von allen Interessenten an die und auch auswärts als große Mißstand empfunden worden, daß man nach 9 Uhr abends beim Fernsprechamt Lütgendortmund keine Verbindung mehr bekam.

se. Werne, 22. Sept. Schweinemarkt. Der hiesige Schweinemarkt war von auswärtigen Händlern stark besucht. Aufgetrieben waren 240 bis 260 Schweine. — **Amen'sandierung.** Die Witwe Eva Ryslowitz, der Eisenbahnrentenwärter Johann Ryslowitz, der Gärtner Edmund Ryslowitz und seine Ryslowitz führen anstelle des bisherigen Familiennamens den Namen Spaltner.

Aus Stadt und Amt Wattenfeld

op. Der Arbeiterverein Arbeiterbund hielt Sonntag, den 20. d. Mts. im Vereinslokal Wattenfeld (Fr. Schöfers) seine Versammlung ab. Es konnten wieder 7 Kameraden in den Verein aufgenommen werden. Nach dem Beschluß des Stadtkreisverbandes nimmt der Verein an dem am 4. Oktober d. J. stattfindenden Fußballfest des Arbeitervereins teil. Da der Arbeiterbund in diesem Jahre eine Anzahl Jubilare zu gedenken hat, wurde beschloffen, mit der Ehrung derselben ein geschlossenes

Turnen / Spiel / Sport.

Volkstümliche Wettkämpfe der Volks- und Mittelschulen im Landkreise Bochum.

Alljährlich treten zum früh-frühlichen Wettkampf in den volkstümlichen Übungen aus den oberen Klassen der Volks- und Mittelschulen des Landkreises Bochum die besten der Knaben und Mädchen zusammen. Während bisher der leichtathletische Wettkampf als Einzelkampf durchgeführt wurde, ging man in diesem Jahre dazu über, Mannschaftskämpfe zu veranstalten, die am Freitag auf dem Germania-Sportplatz und im Stadion des Turn- und Sportvereins Bochum an der Gasterstraße ausgetragen wurden und zu denen die Schulen je eine Knaben- und Mädchenmannschaft stellten. Der Kreisausschuß für Jugendpflege hatte zwei prächtige Banner als Wanderpreise gestiftet, die der ersten siegenden Mannschaft der Knaben- und Mädchenmannschaft ausfallen sollten. Über 700 Schüler und Schülerinnen traten um 9 Uhr vormittags auf dem Sportplatz an. Sogar aus den entferntesten Teilen des Landkreises waren sie unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen herbeigekommen, teils zu Fuß, teils mit der Straßenbahn. Die technische Leitung des Wettkampfes lag wieder in den Händen des bewährten, erfahrenen Oberturninspektors Maas-Bochum. Der Wettkampf war unserer Kampfesfreude Jugend günstig gestimmt und dank der guten Organisation entwickelte sich bald ein reges, fröhliches Treiben auf den Übungsplätzen. Die jungen Turner und Turnerinnen hatten einen Dreikampf im Laufen von 75 bzw. 50 Meter, Wettkampfen und Schulerballwettkampfen zu erleben. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß alljährlich ein Fortschritt in den Leistungen zu verzeichnen ist. Eine Reihe von Mädchen erreichte beispielsweise im Wettkampf fast die 4 Meter-Höhe, die von vielen Knaben weit überschritten wurde. Außer den Vertretern der Kreisbehörde, dem Herrn Landrat Stühmeier, Herrn Verwaltungsdirektor Henkel und Herrn Schulrat Heenes, als Vertreter der Schulbehörde, waren einige Mitglieder des Kreisausschusses für Jugendpflege und Gemeindevorsteher anwesend, die alle ein lebhaftes Interesse für die Kämpfe bekundeten.

Nach beendeten Wettkämpfen ergriff Herr Oberturninspektor Maas das Wort und dankte den Turnlehrern und Turnlehrerinnen im Namen des Kreisausschusses für die geleistete Mitarbeit auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung der Schulkinder im Landkreise und bat sie, auch in Zukunft ihre Kräfte weiter in den Dienst der guten Sache zu stellen. Den Ehrengästen dankte er für das von ihnen gezeigte Interesse und übergab im Auftrage der Kreisverwaltung Herrn Schulrat Heenes das Wort zur Einführung der neuen Banner und zur Siegerehrung. Herr Schulrat Heenes sprach in treffenden Worten über den Zweck und die Bedeutung der Preisbestimmungen bei der heranwachsenden Jugend für Familie, Gemeinde und Vaterland. Er wies u. a. darauf hin, wie sehr es sich die Kreisbehörde angelegen sein läßt, die Beiträgen auf dem Gebiete der Arbeit an der Jugend zu fördern. Darum habe sie die beiden herrlichen geleisteten Banner gestiftet, die zu erringen auf Grund eines besonderen Punktsystems auch der kleinsten Schule möglich ist. Herr Schulrat Heenes sprach dem Kreisausschuß dafür den wärmsten Dank aus, enthielt die beiden Banner und übergab sie den beiden ersten Siegern, nachdem er vorher die Bestimmung über den Erwerb derselben bekannt gegeben hatte, wonach das Banner dem Eigentümer der siegenden Schule ist, wenn es ihr zum dritten Male ohne Unterbrechung ausgesprochen wird.

Fest zu veranstalten. Die Vorbereitungen hierzu wurden einer Kommission übertragen. Zum Schluß der Versammlung forderte der Vorsitzende zu einer regen Mitarbeit auf und gab bekannt, daß Neuaufnahmen vorläufig noch ohne Aufnahmegebühren erfolgen.

op. Der Arbeiterverein hielt im Lokal Hagendorn seine Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden G. Schalk geleitet wurde. Der Vorsitzende begrüßte die in der letzten Versammlung neu aufgenommenen Mitglieder. Am 3. und 4. Okt. veranstaltet der Verein eine Festlichkeit und zwar will er die Feier seines 25. Bestehens, das in die Kriegszeit fiel, nicht gefeiert werden konnte, nachholen. An der Feier am 4. Okt. wird sich der gesamte Stadtbezirk beteiligen. Eine 22 Mann starke Musikkapelle des 6. Art.-Regts. in Münster ist für den Tag verpflichtet worden. Nachmittags wird ein Festzug stattfinden. Hieran anschließend geht es in den Festsaal von Sonnenschein, Weststr., wo ab 4 Uhr nachmittags das Mittagsmahl stattfindet. Wenden findet Ball statt. 18 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Die Kameraden des Vereins, die bei den Herrn und Herrn gedient haben, sind zur Einweihungsfeier des für die Gefallenen dieses Regiments errichteten Ehrenmals am 4. Okt. nach Münster eingeladen.

op. Der Kavallerieverein hielt Sonntag bei Wiesmann (Hubert) seine monatliche Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Hargart geleitet wurde. In seiner Begrüßung gedachte der Vorsitzende des jüdischen Empfindens des Reichspräsidenten v. Hindenburg im breiten Rhein- und Ruhrgebiet. Dieser glänzende Empfang galt nicht allein dem Präsidenten des Reiches, er galt auch dem alten Soldaten und Helden, der in guten wie in bösen Tagen wie ein guter Kamerad Volk und Vaterland die Treue gehalten hat. Die kurze Tagesordnung war schnell erledigt. Am Sonntag, 4. Oktober, veranstaltet der Kavallerieverein unter Beteiligung des Kriegervereins ein großes Fest bei Sonnenschein. Die Veranstaltung besteht in Festzug, Mittagsmahl und Ball. Der Kavallerieverein nimmt an diesem Feste teil.

op. Der evang. Bürger- und Arbeiterverein hielt Sonntag nachmittags im Vereinsheim seine vierteljährliche Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden E. Hagen geleitet wurde. Einleitend gedachte der Vorsitzende des Todes der Mitglieder Prof. Dr. Hagen und Frau Helene Hagen, deren Andenken in üblicher Weise gedenkt wurde. Der Vorsitzende gab sodann eine Uebersicht über das finanzielle Ergebnis der kürzlich veranstalteten Jubiläumsfeier. Hiernach betragen die Einnahmen 472 M., die Ausgaben 438,20 M., so daß ein Ueberschuß von 33,80 M. verbleibt, der in die Unterhaltungskasse des Vereins fließen soll. 5 Mitglieder wurden neu aufgenommen. An dem am 11. 10. in Gertze stattfindenden Kreisverbandfest kann der Verein nicht teilnehmen, da er an dem Tage auch eine unausschiebbare Versammlung hat. Das am 18. 10. in Hordel zu veranstaltende 40. Jubiläum soll möglichst vollständig besucht werden, evtl. erfolgt der Marsch dort hin unter Vorantritt des Polizeikommandos. Abmarsch

In der Knabengruppe hatte sich die Mannschaft der kath. Schule in Somborn mit 41,75 Punkten das Banner als 1. Sieger erkämpft, während bei den Mädchen die evang. Schule Laer-Dorf mit 48,40 Punkten das Banner holte nach Hause tragen durften.

Die übrigen Sieger — 40 Proq. der angetretenen Mannschaften — wurden mit einer Urkunde bedacht. Es sind folgende:

Bei den Knaben: 1. kath. Schule Somborn, 41,75 Punkte, 2. Evang. Schule Altenbochum, Prinz von Preußen, 40,56 P., 3. Evang. Schiller-Schule Laer, 37,60 P., 4. Evang. Schule II, Gertze, 36,78 P., 5. Mittelschule Laer, 35,50 P., 6. Schiller-Schule Werne, 35,47 P., 7. Evang. Schule I, Hordel, 35 P., 8. kath. Schule Altenbochum, Schulstraße, 33,25 P., 9. kath. Schule Altenbochum, Wasserstraße, 32,33 P., 10. Arnold-Schule Werne, 31,75 P., 11. Evang. Schule Somborn, 31,27 P., 12. Luther-Schule Langendreer, 30,33 P., 13. Evang. Schule Altenbochum, Wittenerstraße, 30,27 P., 14. Kronen-Schule Langendreer, 30 P., 15. Evang. Schule II, Hordel, 29,53 P., 16. Melanchthonschule Weimar, 29,44 P., 17. Harth-Schule Weimar, 28,83 P., 18. kath. Friedrich-Schule Laer, 28,40 P., 19. Pestalozzi-Schule Weimar, 28 P., 20. Deutsches Reich Werne, 27,60 P.

Bei den Mädchen: 1. Evang. Schule Laer-Dorf, 48,40 P., 2. Schiller-Schule Werne, 46,04 P., 3. Evang. Schule I, Gertze, 44,50 P., 4. Evang. Schule II, Gertze, 44,16 P., 5. Evang. Schule Altenbochum, Wittenerstraße, 43,30 P., 6. Evang. Schule Laertheide, 42,20 P., 7. Pestalozzi-Schule Weimar, 42 P., 8. Schiller-Schule Laer, 41,14 P., 9. Evang. Schule Altenbochum, Prinz von Preußen, 40,16 P., 10. kath. Schule Bergen, 40 P., 11. Kronen-Schule Langendreer, 39,90 P., 12. Evang. Schule II, Hordel, 39,38 P., 13. Evang. Schule I, Hordel, 39,14 P., 14. Evang. Schule Altenbochum, Wasserstraße, 38,81 P., 15. Evang. Schule I, Hordel, 38,80 P.

3. und 4.

Beachtenswerte Einzelleistungen erreichten: Knaben: 1. Delinath, Melanchthonschule, Weimar, 62 P., 2. Kersten, Schiller-Schule Werne, 59 P., 3. Dierks, Deutsches Reich Werne, 57 P., 4. Sonntag, Luther-Schule Langendreer, 56 P., 5. Fischer, Arnold-Schule Werne, 53 P., 6. Wahl, Evang. Schule Altenbochum, Prinz von Preußen, 52 P., 7. Gähler, Kaiser-Schule Langendreer, 52 P., 8. Loman, Evang. Schule Hordel, 51 P., 9. Böhm, Kaiser-Schule Langendreer, 51 P., 10. Genau, kath. Schule Somborn, 50 P. Mädchen: 1. B. Borthell, Melanchthonschule, 68 P., 2. Döring, Schiller-Schule Werne, 64 P., 3. U. Emde, Evang. Schule Gertze, 63 P., 4. B. Borthell, Schiller-Schule Werne, 61 P., 5. E. Kozia, Kaiser-Schule Langendreer, 61 P., 6. E. Kozia, Kaiser-Schule Langendreer, 61 P., 7. E. Kozia, Kaiser-Schule Langendreer, 61 P., 8. E. Kozia, Kaiser-Schule Langendreer, 61 P., 9. E. Kozia, Kaiser-Schule Langendreer, 61 P., 10. E. Kozia, Kaiser-Schule Langendreer, 61 P.

Die Reichsjugendwettkämpfe an den Bochumer Schulen.

Die Turn- und Sportwoche der Bochumer Schulen konnte vor den Ferien wegen der großen Hitze und aus

anderen Gründen nicht stattfinden. Die Wettkämpfe (Reichsjugendwettkämpfe) werden jetzt erledigt, und zwar für Volksschulen am 24. Sept. 1925, für Gymnasien I am 25. Sept., für Oberrealschule I am 26. Sept., für Handelsschule am 28. Sept., für Oberrealschule II am 1. Oktober 1925. Sämtliche Veranstaltungen finden im Stadion statt. Die Kämpfe der Volksschulen beginnen morgens 8 1/2 Uhr. Die Kinder marschieren um 8 Uhr mit Musik vom Wilhelmplatz ab. Die Eltern werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Radsport.

Radsportverein „Weil“ Weimar.

Begünstigt durch gutes Wetter traten Sonntag morgen die Fahrer des Radsportvereins „Weil“ Weimar zum Schlusssprint der Saison 1925 auf einer sechsstündigen Rundfahrt Weimar, Hordel, Weimar, Straße über 86 Kilometer zusammen. Nach heftigem Kampf konnte Kleine als 1. Sieger in der Fahrzeit von 2,51,9 Stunden das Zielband durchfahren. Zweiter wurde Geyer in 2,51,9 Stunden, dritter wurde Schmidt mit 3,05 Stunden. Schwarz und Böttner mußten das Rennen aufgeben wegen Defekt.

Gesamtergebnisse: Vereinsmeister 1925.

1. Vereinsmeister, Geyer, 320 Punkte.
2. Vereinsmeister, Kleine, 300 Punkte.
3. Vereinsmeister, Schwarz, 220 Punkte.
4. Vereinsmeister, Schmidt, 100 Punkte.
5. Vereinsmeister, Böttner, 60 Punkte.
6. Vereinsmeister, Barott, 50 Punkte.

Ruderport.

90 Jahre deutscher Ruderport.

Den wenigsten deutschen Ruderverein, falls sie sich nicht etwa eingehend für die Geschichte ihres Sports interessieren, wird es bekannt sein, daß im kommenden Jahre ein Gedächtnisfest einer Art von der deutschen Ruderverwelt gefeiert werden kann und wird. Am 16. Juli läßt sich zum 90. Male der Tag, da der erste deutsche Ruderverein, der Hamburger Ruderverein, der Welt erblickte. Das ist gleichbedeutend mit dem Geburtsstag des Hamburger und des deutschen Rudersports überhaupt. Der Norddeutsche Ruderverein und der Allgemeine Altklub als Veranstalter der Hamburger Regatta beabsichtigen, für das nächste Jahr ein großartiges Regattaprogramm aufzustellen, das sich unter Begleitung der britischen und holländischen Regatta auf zwei Tage beschränken wird, um der Bedeutung des Tages auch durch die Qualität der Rennen gerecht zu werden. Sicherem Vernehmen nach plant der Hamburger Ruder-Club die Stiftung eines wertvollen Preises für ein neu auszuschreibendes 1. Achter-Mennen, etwa wie ihn Berlin seit kurzem in dem Bärenstein-Achter und süddeutsche Klubs schon seit längerer Zeit besitzen. Für dieses Rennen ist besonders die Heranziehung ausländischer Mannschaften aus den nordischen Ländern, aus der Schweiz, aus Holland und selbst aus Amerika vorgesehen. Hand in Hand damit soll eine große rudersportliche Ausstellung im Hamburger Museum gehen, die in erschöpfender Darstellung ein Bild von der Entwicklung des Hamburger und des deutschen Rudersports zu geben bestimmt ist. Schon jetzt sind bewährte Kräfte aus den ältesten Rudervereinen herangezogen, um die wertvolle Material zu sammeln, der den Inhalt dieser neu- und einzigartigen Ausstellung bilden soll.

Gerichts-Zeitung.

Das Martyrium eines unehelichen Kindes.

Was von den Beschuldigungen noch übrig geblieben war, genügt mehr als reichlich, um das Urteil, das die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I wegen gefährlicher Körperverletzung über die Ehefrau Ryschke verhängte, nicht streng, sondern eher zu milde zu finden. Hatte doch die Angeklagte ihr uneheliches Kind, ein jetzt sechsjähriges Mädchen, das sie mit in die Ehe gebracht hatte, ganz unerhört mißhandelt. Zum Glück für das Kind war die Sache endlich dadurch herausgekommen, daß Hausbewohner bei Tage und auch bei Nacht aus der Wohnung der Angeklagten herzerweichendes Jammer und klägliches Schreien hörten. Einmal vernahm man, wie das Kind die Mutter um Gnade bat. Verschiedene Zeugen waren auch dabei gewesen, wie die Angeklagte das Kind in barbarischer Weise mißhandelte. Einmal warf sie das Kind auf die Erde, trat ihm mit dem Fuße auf die Hand, um es am Boden festzuhalten, und schlug es mit einem Knotenband, ganz gleich, wohin sie traf. Sie schlug auch dem Kinde mit Fäusten ins Gesicht und gegen die Ohren. Als sie von einer Nachbarin deshalb zur Rede gestellt wurde, erwiderte sie: „Das Kind ist ja noch dran, ich freue mich aber, daß endlich einmal Blut gekommen ist.“ Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte diese „liebvolle Mutter“ zu einem Jahr Gefängnis und nahm sie sofort in Haft.

Gegen dieses Urteil legte Rechtsanwalt Walther Bach Berufung ein, mit der Begründung, daß das Kind sehr ungenügend gewesen sei und gefährliche Nachbarn die Mißhandlungen übertrieben hätten. Mancherlei ergab sich auch in dieser Richtung, so daß die inwischen aus der Haft entlassene Angeklagte in zweiter Instanz etwas milder angefaßt werden mußte. Sie erhielt neun Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Schwere Strafe für eine Mißfällschlerin.

Eine Landwirtin aus Wink war vom Schöffengericht in Fall 1 wegen Mißfällschaff zu acht Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Frau legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Wachen verwarf die Berufung und erhöhte die Strafe auf drei Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

Schwere Zuchthausstrafen.

Vor dem großen Schöffengericht Birkenfeld kamen die großen Leberbierställe, die in der Zeit vom September 1924 bis Januar 1925 auf dem nahen Bahnhof Biebrümühle verladen wurden, zur Beurteilung. Ange-

klagt waren ein Schuhfabrikant, ein Kaufmann, ein Fabrikarbeiter und die Frau des Fabrikanten. Fabrikarbeiter Leiner erhielt eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren, Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, Fabrikant Brigadino wegen Verhinderung einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht, Kaufmann Weis ein Jahr zwei Monate Zuchthaus. Die Frau des Fabrikanten wurde freigesprochen.

Wein aus Ameisen und andere Genüsse.

Nicht nur China ist ein Paradies exotischer Leckerbissen, sondern auch in Südamerika kann man noch Baumgenüsse auskosten, die dem Europäer einen leichten Schauer hervorufen. So wird dort der seltsame Wein getrunken, den es auf der Welt gibt, nämlich der prickelnde Mocharas, durch den man in die lustige Stimmung gerät. Dieser Wein ist aus zerdrückten Ameisen bereitet, und zwar verwendet man dazu die „Sonnengas“ oder „Wein-Ameisen“, die in ganzen Säcken an jedem Marktplatz zum Verkauf angeboten werden. Diese Ameisen sammeln Sonja; da die Arbeiter aber nichts aus Aufbewahren des Honigs besitzen, so bohren sie andere Ameisen an und füllen sie mit Honig. Aus diesem „Honig-Ameisen“ wird nun der Wein bereitet, indem man sie zerdrückt, die Flüssigkeit durch ein Sechsstück abtropfen läßt und auf diese Weise den Most erhält, der dann zu Wein verarbeitet wird.

Drot aus Kiefernrind wird in den argentinischen Grenzgebieten von jedem Wälder verkauft. In manchen Flüssen gibt es Wasserläufer, die Corixia heißen und in zahllosen Millionen herumkriechen; sie legen ihre Eier in riesigen Massen auf das Wassergas, das die Eingeborenen zu diesem Zwecke abfischen. Die Eier werden einmal in der Woche gesammelt, in einer Art Brei aufgeschlagen, mit Honig durchgemischt und dann zu einem Brot gebacken, das „Brotle“ heißt. Reisende, die von diesem Kieferbrot gekostet haben, versichern, daß es von dem feinsten Weißbrot nicht zu unterscheiden ist. Kräusen, Gidehen, Frösche und Schlammwürmer gelten in manchen Teilen Südamerikas für große Leckerbissen. Bei den Otomoc-Indianern werden Schlamm- und Fischgräten gegessen, denen man ein herrliches Aroma nachrührt.

Während der Regenzeit, wenn die Flüsse wegen ihrer reichenden Strömung nicht befahren werden können und Fische daher unmöglich ist, werden diese Fische nur aus dem Schlamm bereitet. Ein anderer Stamm lebt von Moskitos, die in Südküste zusammengepresst werden und wie Kaviar schmecken sollen. Ein wunderliches Gemisch ist der gewöhnliche Tee, den man in Argentinien erhält; er heißt „yerba mate“ und wird in den Tischen der südamerikanischen Urwälder von herumziehenden Indianern gesammelt. Die Yerba-Mate-Wurden geröstet, zu Pulver zerrieben und mit kochendem Milch oder Wasser vermischt. Auf diese Weise bereitet man das Mate, das zu den anregendsten und belebendsten Getränken gehört, die es gibt, und den großen Vorzug besitzt, keine bösen Wirkungen zu haben, in welchen Mengen man es auch genießt.

Angebote

von besonderer Beachtung!

Steffen's
Kaffee
altbewährt

Nur auserlesene feine
Qualitäten.

Steffen's
candierter
Korn-Kaffee
Haushalt-Mischung
aus Korn- und Bohnenkaffee
das beliebte
Familiengetränk.

MAX KRINGS

Dachdeckermeister
Seit 1874 Wattenscheid Seit 1914
Ausführung sämtlicher in Fach
einzelnen Dachdeckerarbeiten
Kocher u. Lecker: Hüllerei, etc.
Fernsprech-Anschluss: Amt Gelsenkirchen 1718

Der Milchhof
der Stadt Bochum

- Liefert:
1. Degermamilch, d. i. bakterienfreie Vor-
sugamilch
 2. Einwandfreie Verbrauchsmilch in Kannen
 3. Yoghurtmilch in bester Qualität
 4. Molkeerzeugnisse

Gaball
Hochstr. 18

Fachgeschäft für feinen Damenputz

Tapeten

Größte Auswahl Billige Preise

Körmann
Beko Buddenbergstr.

Klubsessel u. Klubsessel

in allen Größen, Sitz- u. Stuhl- u. Dampfsessel.
Garten- u. Balkon- u. Gabelstühle, etc.
Garten- u. Balkon- u. Gabelstühle, etc.
Garten- u. Balkon- u. Gabelstühle, etc.

A. Kallmerten & Sohn
Clemensstr. 7. Telefon 1988.

Alpaca-Bestecke !!

Unter Strafe sollte es gestellt werden, daß die billigsten
Alpaca-Bestecke n. dem Stempel Alpaca
gestempelt werden. Sogar der größte Schund (Al-
paca-Gut) trägt den Stempel Alpaca. Dadurch täuschen
viele Käufer, die hätten eine gute Ware gekauft und
haben nur Schundware. Wer Alpaca kaufen will,
kaufe nur bekannte Qualitäten von den führenden
Fabriken, wie **Wollmeyer - Glarstedt - Schölkopf**.
Nur die Stempel dieser Marken-Artikel verbürgen, daß
Sie eine gute Ware bekommen. Große Auswahl in
Alpaca-Bestecken finden Sie im
Solinger Stahlwaren-Geschäft.

Walter Grah, Korumstrasse 21.

PIANOS

nur Qualitätsinstrumente

Zahlungserleichterung

J. L. Rebbert, Bochum
Lotharingerstrasse 10/12. Tel. 476.
zwischen Allee- und Moltkeplatz.

Haustücken

Die besten und billigsten
Lebensmittel

haben Sie in den bekanntesten
Verkaufsstellen von
Adolf Kalsbach u. Heinrich Hill Bochum
und in den bekannten 6 Verkaufsstellen von
Heinrich Hill, Rerne I. Westf.

Karl Hüsecken

Metallwarenfabrik und Verputzer
Verdichtungsarbeiten

Verputzen, Vermessungen, Verputzen und
Verputzen sämtl. Hausbaugeschäfte,
Ausarbeiten und reparieren von Kronleuchtern
u. Kunstgegenständen. Spez. Metallarbeiten
Ottostrasse 44 Telefon Nr. 418

H. F. Nöcker

Bochum, Hochstr. 1

Spezial-Geschäft für gute und
bürgerliche Herren-Bekleidung
fertig und nach Maß

Vernickelungs- und Emailierwerk

A. NAGEL

Allee-Strasse 10
neben der Christuskirche. Telefon 1402.

Feinmach. Reparaturwerkstatt für Fahr-
räder, Nähmaschinen, Grammophone.

Konditorei und Kaffee

Rüsberg

Spezialgeschäft für feine Bestellungen
Kaffee bedeutend vergrößert
Ausschank von Bier, Wein und Likören

Küppersbusch-Herde
Senking-Herde

Die altbewährten besten Fabrikate in größter
Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen
bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Heinr. Neiland Bochum.
Brückstr. 21.

Wilhelmsplatz 7

Erstes Spezial-Haus
am Platze

Gardinenhaus Jöhl

Unerreichte
Auswahl
Billigste Preise

Tapeten, Linoleum,
Wandstoffe

Karl Jansen

Brückstrasse 48 Fernruf 4602

Bochumer Schlegel-Pilsner

dem tschechischen Pilsner vollkommen ebenbürtig
Versuch beweist Tatsache

Schlegel-Gold

— tüchtig eingebaut —

Bleibt der Vaterstadt treu
Trinkt Schlegel-Bräu!

Schlegel-Märzen

entspricht vollkommen dem Märzen-Charakter

M

Bezugspreis: In
14. 8. bis 30. 9. 1.
geliefert; durch die
Bezugspreisbefreiung
die Befreiung mit
der Befreiung von
im Falle von Höhe
Lieferung der Befreiung

Nr. 224.

Noch

Aus der

Noch kein Beschluss

Die von einem
bung aus Köln, daß
November geräumt
Agence Havas als
griffen bezeichnet,
keinen Beschluß in

Der Berliner
Lena: Die von
wird, ist über die
und die Verlegung
tion nach Wiesbaden
geworden. Man be-
mungsstermin auch
weil ihr nach dem
Verhandlungen über
geben müßten. De-
solchen Beschluß der
eignet wären, haben
stattgefunden.

Ministerrat

Die entschei-

Heute abend 6
Reichskanzler ein
Uhr tagte. Endlich
morgens Kabinetts-
präsidenten gefast

Die Ministerprä-
wärtige Ausschuss
angezogen werden, in
Grundlage der Ein-
da über die Annahme
Meinungsverschieden-

Der Auswärtige
mehr -ur Verhandlung
am Sonnabend, 26.
rufen worden.

Die Deutschnat-
Die deutschnatio-
vormittag ihre Ver-
fortgesetzt. Bis zur
Bestatung, der Vor-
über die politische

Die heutige Bou-
ten Reichstagsfrakti-
Fraktion vertagte die
Bestatung auf den 26.
den Bericht über die

Der „Matin“
Der „Matin“ be-
stärkten Artikel m
konferenz. Das Da-
gefähr stehend be-
Dacarno in Betre-
vorgeschlagen hätten.

Frankreich, England
dium des tschechischen
Polen und der
dium der tschechischen
sich Italien das, wie
vertreten werde, wird
Der Augenblick sei
halten dieser historisch
da es sich darum han-
schaftlichen wie poli-
land und seinen eben-
man begreifen, daß
unternommen worber
sie nun gelinge oder
Geschichte Europas

Die „Tägliche M-
wissen mitteilen,
sein, ihre Zustimmung
an einer Ministerkon-
geben, wenn es sich
die endgültige Politik
Ministerbesprechung
der rechtlichen Seite
rung der Frage dur-
Die eigentliche Ent-
Schlußkonferenz fall-
Zone betrifft, so er-
die wiederholten Gr-
Reichsaußenminister
Beschluß der Verhan-
schlußfrage sei bereit
der deutschen Regier-
das Nötige gefast

Die „Tägliche M-
wissen mitteilen,
sein, ihre Zustimmung
an einer Ministerkon-
geben, wenn es sich
die endgültige Politik
Ministerbesprechung
der rechtlichen Seite
rung der Frage dur-
Die eigentliche Ent-
Schlußkonferenz fall-
Zone betrifft, so er-
die wiederholten Gr-
Reichsaußenminister
Beschluß der Verhan-
schlußfrage sei bereit
der deutschen Regier-
das Nötige gefast